MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

215 (19.5.1920) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-191384

Mittwoch, 19. Mai. Mittag-Ausgabe. 1920. — Nr. 215.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.50 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 6.—. Postbezug vierteljährl. M. 15.— ohne Postgebühren. Einz. Nummern 20 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstellen in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. Schwetzingerstadt: Kepplerstr. 42. Lindenhof: Meerfeldstr. 4. Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei jederzeitigem Widerruf d. 1 spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., auswärts 1.80 Mk. Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl., Rekl. 5 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höh. Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatz-Ansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspätete Aufnahme von Anzeigen.

Die Konferenz in Spa.

Verbindung zwischen den deutschen und alliierten Schulden.

Amsterdam, 18. Mai. (WB.) „Daily Chronicle" schreibt zum Ergebnis der Konferenz in Hythe: „Der Vorschlag Frankreichs, in die erste Reihe die Besatzungskosten, dann die Entschädigung Belgiens und an dritter Stelle die Entschädigung Frankreichs zu setzen, würde in Praxis darauf hinausgekommen sein, daß die anderen Länder überhaupt nichts erhalten hätten. Dieser Vorschlag ist nicht angenommen worden, sondern die leitenden Staatsmänner haben sich über vernünftige Pläne geeinigt, durch die zwischen den deutschen und alliierten Schulden eine Verbindung hergestellt wird. Die Last dieser Kombination fällt in erster Linie auf England, aber vom Standpunkt der Billigkeit und Klugheit läßt sich viel für den Plan sagen. Als internationaler Plan würde er natürlich viel vollständiger sein, wenn sich Amerika ihm angeschlossen hätte.

„Daily News" stimmt der gegenseitigen Schuldenregelung vom ganzen Herzen zu. Nur „Evening News" ist unzufrieden und fragt, ob es in Ordnung sei, daß England bei seiner heutigen Finanzlage zugemutet werde, unter Umständen einen großen Betrag abzuschreiben.

Die deutsche Entschädigungssumme.

Berlin, 19. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Angaben über die deutsche Entschädigungssumme schwanken, je nachdem ob sie aus französischer oder aus englischer Quelle stammen. Ein Genfer Blatt läßt sich aus Paris telephonieren, die Ziffer sei nicht endgültig, sondern nur vorläufig in das etwas hastig abgefaßte Schriftstück aufgenommen. Petit Journal meint, die Engländer schätzen die deutsche Leistungsfähigkeit auf 50—100, die Franzosen auf 200—250 Milliarden. In England wird sogar behauptet, eine Ziffer sei nicht festgestellt worden, was auch unmöglich wäre, weil die Feststellung nicht durch die zwei Premierminister, sondern nur durch die ganze Friedenskonferenz erfolgen könne.

Der 30 Milliarden-Konflikt zwischen Frankreich und England.

Paris, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die Meldungen der französischen Presse über das in Hythe getroffene Abkommen, beginnen sich zu klären, und es zeigt sich, daß die Stimmung nicht so einheitlich ist, wie es anfangs schien. Zwar betrachtet man es als selbstverständlich, daß Frankreich seine Schuld an England in Höhe von etwa 15 Milliarden Goldfranken nur im Maße der Zahlung Deutschlands an Frankreich abzuzahlen haben wird. Aber man ist unzufrieden, daß noch immer nicht wenigstens grundsätzlich eine Finanzsolidarität zwischen den Alliierten geschaffen werden konnte. Die Festsetzung der deutschen Schuld in einer Pauschalsumme ist immer einheitlicher mit 120 Milliarden Goldmark gezeichnet, anstatt wie bisher meistens nur mit 90 Milliarden Goldmark. Frankreich ist es nicht gelungen, die Alliierten zu der Annahme des Grundsatzes einer je nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands steigenden oder fallenden Skala zu bewegen. Auch fürchtet man, daß England eine zu niedrige Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Mindestsumme gefordert habe. Es scheint also, daß der Konflikt zwischen England und Frankreich in der Differenz von 30 Milliarden Goldmark zwischen der anfangs genannten Summe von 90 Milliarden und der jetzt genannten Summe von 120 Milliarden Goldmark zu suchen ist. Zufrieden ist man allgemein nur mit dem Kohlenabkommen, nach welchem Frankreich 45 Prozent der englischen Kohlenausfuhr erhalten soll.

Poincares Nachfolger in der Wiedergutmachungskommission.

Paris, 19. Mai. (WB.) Poincaré übermittelte Millerand sein Rücktrittsgesuch als Mitglied der Wiedergutmachungskommission. — Millerand wird am Samstag im Finanzausschuß und im Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten über die Besprechungen in Hythe Bericht erstatten.

Paris, 18. Mai. (W. B.) Havas. Poincare, dessen Demission als Mitglied der Wiedergutmachungskommission bereits gemeldet wurde, wird in diesem Ausschuß durch den ehemaligen Handelsminister und Abgeordneten des Seine-Departements Louis Dubois ersetzt.

Die schwarze Schmach.

Empörung in Amerika.

Newyork, 19. Mai. (Priv. Tel.) Verschiedene amerikanische Zeitungen enthalten lange Ausführungen über die Skandale, die durch die farbigen Truppen im besetzten Gebiet hervorgerufen werden. Besonders die Deutsch-Amerikaner sind über diese Maßnahmen der Franzosen sehr empört. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es in den nächsten Tagen zu Massenprotesten und -Kundgebungen gegen das Verhalten der französischen Heeresleitung kommen wird.

Berlin, 19. Mai. (Priv. Tel.) In der Schlußsitzung der Nationalversammlung am Donnerstag wird eine Interpellation wegen der schwarzen Truppen eingebracht werden, auf die die Regierung antworten wird. Wenn verschiedentlich davon die Rede gewesen ist, daß in der Schlußsitzung der Nationalversammlung die Regierung noch eine Erklärung über Spa abgeben werde, so hört die Deutsche Allg. Ztg., daß eine solche Erklärung nicht vorgesehen ist.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Berlin, 18. Mai. (W. B.) Seit Mitte April schweben in Paris deutsch-polnische Verhandlungen. Der Ausgangspunkt ist ein in Paris am 9. Januar geschlossenes deutsch-polnisches Abkommen, wodurch sich Deutschland verpflichtet, gewisse Punkte mit Polen in naher Zukunft vertraglich zu regeln. Es handelt sich um eine Verständigung über die Verpflichtung der deutschen Regierung aus ihrer Bürgschaft für die Ausgabe von polnischen Markwerten, ferner um die Regelung des Verfahrens bei der im Friedensvertrage vorgesehenen Restitution von Maschinen usw., um den Eintritt Polens in die Verträge der laufenden Verwaltung, um die Feststellung, nach welchen Grundsätzen, die infolge der Gebietsabtretung erforderlichen Verteilung der Pensionslast auf Deutschland und Polen zu erfolgen hat, um die Ueberantwortung der Akten und die Teilung von Archiven, soweit dies infolge des Friedensvertrages notwendig geworden ist.

Alle diese Punkte sind durch die Verhandlungen in den Unterkommissionen so weit gefördert, daß sie für abschließende Erörterungen im Plenum der Delegation reif sind. Die deutsche Delegation vertrat seit Beginn der Verhandlungen den Standpunkt, daß gleichzeitig mit den eben erwähnten, im Pariser Abkommen vom 9. Januar aufgeführten Punkten auch die Regelung des Durchgangsverkehrs mit Ostpreußen, die Sicherstellung der optanten, durch den Friedensvertrag gewährleisteten staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte erfolgen müsse. Im Zusammenhang damit sei die Auslegung des Artikels 256 des Friedensvertrages zu erörtern. Bisher fanden sich die Polen jedoch zu den für Deutschland so überaus wichtigen Punkten nicht bereit. Die alliierten Hauptmächte erkannten ihrerseits die Notwendigkeit einer schleunigen vertraglichen Regelung des Verkehrs durch den sogenannten polnischen Korridor an, sie zeigten auch Verständnis für die Auffassung der deutschen Delegierten, daß die Erledigung der Optionsfrage als äußerst dringlich anzusehen ist. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen über die beiden Fragen bald aufgenommen und dann mit den übrigen Punkten gemeinsam abgeschlossen werden, doch so loyal Deutschland seinen vertraglichen Verpflichtungen zu genügen bereit ist, so nachhaltig muß es darauf bestehen, daß Polen auch seine aus dem Friedensvertrage sich ergebenden Pflichten erfüllt.

Grundlose Beschuldigungen.

Eine ehrenrührige Beschuldigung britischer Marinemannschaften.

Berlin, 18. Mai. (W.B.) Amtlich. Im März d. Js. haben die B. Z. und der Hamburgische Korrespondent die Nachricht verbreitet, daß sich Mannschaften zweier englischer Zerstörer schwerer Sittlichkeitsverbrechen gegen deutsche minderjährige Mädchen schuldig gemacht hätten. Die britische Regierung hat von sich aus sogleich unter Heranziehung der von den deutschen Behörden seinerzeit aufgenommenen Zeugenaussagen eine gerichtliche Untersuchung veranlaßt und der deutschen Regierung alsdann mitgeteilt, daß ihr der endgiltige Beweis vorliege, wonach die schweren, gegen Angehörige der britischen Marine erhobenen Vorwürfe sich als völlig grundlos erwiesen hätten. Die deutsche Regierung hat infolgedessen eine neue Untersuchung veranlaßt. In deren Verlauf haben sich die Aussagen, die den Beschuldigungen zu Grunde lagen, zum Teil als derart falsch und unzuverlässig erwiesen, daß die gegen die britischen Matrosen erhobene Anklage in keiner Weise gerechtfertigt werden konnte. Die deutsche Regierung hat daher dem britischen Geschäftsträger gleichzeitig mit der Mitteilung über dieses Ergebnis ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß diese ehrenrührigen Beschuldigungen in falscher Weise gegen den guten Ruf der britischen Marine erhoben worden sind.

Die große Schwenkung.

Die letzten Wahlen enthalten so lehrreiche Zahlen, daß die demokratischen Blätter überhaupt nicht über sie zu berichten wagen. Man vergleiche etwa die Ergebnisse der Wahlen zur Nationalversammlung vom Januar 1919 mit den Ergebnissen der letzten Wahlen. Damals überflügelte die Demokratische Partei die Deutschnationale und die Deutschliberale Volkspartei zusammen. Sie erhielt 75 Sitze, die beiden letzteren zusammen nur 64. In den jüngsten Wahlen hat sich das Verhältnis geradezu umgekehrt. In Danzig, einer alten Hochburg des Fortschrittes, haben die Deutschnationalen 34 Sitze erhalten, die Demokraten 10. Zur Würdigung des Danziger Wahlergebnisses müssen wir auch noch die Freie Wirtschaftliche Vereinigung heranziehen, der sich viele Demokraten zugewendet haben und die dort nach der Kreuz-Zeitung gewissermaßen die Rolle der Deutschen liberalen Volkspartei übernommen hat. Sie hat es auf 12 Sitze gebracht. In Braunschweig haben die im Landeswahlverband vereinigten bürgerlichen Parteien (Deutschliberale und Neutschnationale) 24 Sitze erhalten, die Demokraten 5. In Mecklenburg-Strelitz errangen in Listenverbindung die Deutschliberalen, die Deutschnationalen und der Bauernbund 10 Sitze, die Demokraten 5. In diesen Zahlen kommt ein so überaus auffälliger Umschwung der politischen Stimmung im deutschen Bürgertum zum Ausdruck, daß man das tiefe Schweigen im demokratischen Blätterwalde schon begreift. Aber helfen wird es der Demokratischen Partei so wenig wie der Kapp-Putsch, auf dessen Ausschlachtung die Koalitionsparteien doch so große Hoffnung gesetzt hatten.

Auch die anderen Revolutionsparteien, die Mehrheitssozialdemokratie hat in diesen letzten Wahlen stark gelitten, wenn auch die Einbußen nicht so einheitlich und durchgängig sind, wie bei den Demokraten. Bei den Januarwahlen zur Nationalversammlung gab es 163 Mehrheitssozialisten, 22 U. S. P. Jetzt in Mecklenburg-Strelitz 15 Mehrheitssozialisten, 1 U. S. P., in Braunschweig 8 und 23; in Danzig 19 Mehrheitssozialisten und 21 U. S. P. Im Januar 1919 hatten die Unabhängigen in Danzig 9600, die Mehrheitssozialisten 65 000 Stimmen, jetzt erstere 26 300, letztere 23 700. Die Koalitionsregierung hat das Problem einer wirksamen Abdämmung des Radikalismus nicht zu lösen vermocht. Sie hat ihn durch ihre Politik nur gesteigert. Daraus erklärt sich, daß in Braunschweig die Mehrheitssozialisten 28 000 Stimmen verloren, die U. S. P. 30 000 Stimmen gewonnen haben. Daraus erklärt sich auch der ungewöhnlich starke Rückgang der Demokratischen Partei: Der ist der Protest des deutschen Bürgertums gegen die Koalitionspolitik, die die radikalen Strömungen immer mächtiger anschwellen ließ, statt uns den heißersehnten Bürgerfrieden zu geben. Denn das muß das Ziel sein; nicht immerwährender Bürgerkrieg, sondern ein ständiger Volksfrieden.

Die Flucht aus der Demokratischen Partei.

Stralsund, 18. Mai. Am Abend des 14. Mai hatten sich die Stralsunder Militäranwärter versammelt, um sich über die bevorstehenden Reichstagswahlen auszusprechen. Der Vorsitzende, Obertelegraphensekretär Tobold, ein früheres Mitglied der Demokratischen Partei, sprach in temperamentvollen, von warmer Vaterlandsliebe und tiefem religiösen Empfinden zeugenden Worten von der großen Unzufriedenheit, die durch die Parteiwirtschaft der bisher regierenden Parteien in weiten Volkskreisen entstanden sei. Man dürfe nur Kandidaten wählen, die die Festigkeit des Charakters besitzen, das Vaterland über die Partei zu stellen. Wolle man wiederaufbauen, so müsse man die große Schwenkung mitmachen, die sich jetzt allerwärts vollziehe, nämlich die Schwenkung nach rechts.

Im Verlaufe der Aussprache erklärte der demokratische Ratsherr, Rechnungsrat Otto, daß er bisher ein eifriges Mitglied und aufrichtiger Förderer der Demokratischen Partei gewesen sei, aber die Politik dieser Partei, die uns nicht aufwärts, sondern abwärts führe, nicht mehr mitmachen könne und vollzog seinen Eintritt in die Deutsche Volkspartei. Zu der Versammlung waren die Vorstände aller Beamtenvereine Stralsunds eingeladen, deren Mitglieder an der Aussprache regen Anteil nahmen und in ihrer Mehrheit sich im Sinne des Versammlungsleiters äußerten.

Die Wahlen in Danzig.

Der Danziger Volksrat wird sich nach dem Wahlergebnis zusammensetzen aus

34 Deutschnationalen,
21 Unabhängigen,
19 Mehrheitssozialisten,
17 Zentrumsvertretern,
12 Abgeordneten der freien Wirtschaftlichen Vereinigung,
10 Demokraten,
7 Polen.

Das geschlossene Handwerk und seine Forderungen.

Der Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks trat in Hannover zu seiner 3. ordentlichen Sitzung zusammen. Auf den Bericht des Sonderausschusses für die berufliche und wirtschaftliche Organisation des Handwerks genehmigte der Ausschuß die nachfolgenden Richtlinien für ein Rahmengesetz über die Neuorganisation des Handwerks:

I. Berufliche Organisation.

1. Unbedingte fachliche Gliederung auf der Grundlage der Pflichtzugehörigkeit.
2. Vertikaler Aufbau ausgehend von der örtlichen Personalgemeinschaft über Bezirks- und Landesverbände pp. zum Reichsfachverband.
3. Regionale Verknüpfung der beruflichen Organisation in den Handwerkskammern.

II. Wirtschaftliche Organisation.

1. Ausschluß der geschäftlichen Tätigkeit der Pflichtorganisation, Ergänzung der letzteren hierin durch die Genossenschaft.
2. Regionale Gliederung der wirtschaftlichen Organisation unter gleichzeitiger Beteiligung von Fachverbänden, Handwerkskammern und Genossenschaften.

Der Ausschuß stellte dann die grundsätzlichen Forderungen, die das Handwerk an die politischen Parteien zu stellen hat, in folgendem Programm zusammen:

1. Anerkennung des Handwerks als durchaus selbständigen gleichberechtigten Erwerbsstandes neben Industrie, Handel und Landwirtschaft.
2. Unbeschränktes Recht der Selbstverwaltung des Handwerks und seiner Berufsvertretungen in allen Handwerkerfragen, Schutz und Ausbau der gesetzlichen Handwerkerorganisation, wie Handwerks- und Gewerbekammer, Innung, Fachverband und Gewerbeverein. Anerkennung und grundsätzliche gutachtliche Einvernahme des Reichsverbandes des deutschen Handwerks als der allein maßgebenden Spitzenvertretung des gesamten selbständigen Handwerks.
3. Einschaltung der berufsständischen Vertretungen des Handwerks bei der Lösung staatlicher Aufgaben. Heranziehung des Handwerks zur Mitarbeit in allen auf berufsständischer Grundlage zu errichtenden Körperschaften.
4. Abbau der behördlichen Zwangswirtschaft, Sicherstellung des für das Handwerk notwendigen Teiles an Rohstoffen und Betriebsmitteln, soweit erforderlich durch Einschaltung berufsständischer Selbstverwaltungskörper.
5. Unbedingte Ablehnung jeder Kommunalisierung und Sozialisierung des Handwerks und Gewerbes, Beseitigung aller Regiearbeiten der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden.
6. Ausbau des Reichswirtschaftsrats zu einem vollwertigen berufsständischen Instrument, angemessene Vertretung des Handwerks im Reichswirtschaftsrat und in den Bezirkswirtschaftsräten.
7. Anerkennung und Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens.
8. Errichtung einer selbständigen Abteilung für das Handwerk im Reichswirtschaftsministerium.

Der Ausschuß gab ferner seine grundsätzliche Zustimmung dazu, daß die Handwerkerbünde" derart in den Reichsverband des deutschen Handwerks eingegliedert werden, daß durch Zusammenfassung der Handwerkerverbände innerhalb bestimmter Wirtschaftsgebiete mit den hierin bestehenden sonstigen beruflichen und wirtschaftlichen Vertretungen des Handwerks der regionale Unterbau für den Reichsverband geschaffen wird. Unter „Handwerkerbünden" werden in diesem Zusammenhange verstanden Vereinigungen, die ausschließlich aus Handwerkern bestehen, ihre Mitgliedschaft nicht an die Zugehörigkeit zu einem einzigen Gewerbe knüpfen, sondern die Mitgliedschaft allen Angehörigen des Handwerks ohne Rücksicht auf ihren fachlichen Beruf einräumen und endlich neben der Vertretung allgemein beruflicher Interessen des Handwerks insbesondere die politische Aufklärung und Erziehung des Handwerks und die Geltendmachung seiner Interessen gegenüber den politischen Parteien zur Aufgabe haben. Einseitig parteipolitisch orientierte Handwerkerbünde kommen für eine Verbindung mit dem Reichsverbande nicht in Frage, da dieser sowohl direkt wie in seiner Verbindung mit anderen Einrichtungen den Grundsatz der parteipolitischen Neutralität unter allen Umständen zu beachten hat. — Die satzungsmäßige Durchführung dieses Beschlusses wurde der für den Spätsommer oder Herbst einzuberufenden Vollversammlung des Reichsverbandes überlassen.

Der Ausschuß vollzog ferner endgiltig die Wahlen für den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat. Bekanntlich hat der Reichsverband für diese Körperschaft nunmehr 16 Vertreter des selbständigen Handwerks zu

MARCHIVUM

präsentieren, während 4 Vertreter aus den Kreisen der gewerblichen Genossenschaften vom Deutschen Genossenschaftsverband vorzuschlagen sind.

Auf Antrag des Deutschen Fleischerverbandes beschloß der Reichsverband, nachdrücklich bei dem Reichswirtschaftsministerium Einspruch gegen die Ausschaltung des selbständigen Fleischergewerbes bei der beabsichtigten Neuregelung der Fleischversorgung zu erheben.

Der Ausschuß nahm weiter einen Bericht seines Sonderausschusses für die Regelung des Lehrlingswesens entgegen und gab grundsätzlich seine Zustimmung zu einer alle Berufe umfassenden Neuregelung der beruflichen Ausbildung der Jugendlichen, verlangte aber für die organisatorische Regelung dieser Frage, daß auf jeden Fall die amtlichen Berufsvertretungen als die maßgebenden Organe für die Regelung des Lehrlingswesens innerhalb der einzelnen Berufsgruppen beizubehalten sind, wobei der Mitarbeit der Arbeitnehmervertretungen auf paritätischer Grundlage zugestimmt wird. Die Bildung neuer Organisationen zur ausschließlichen Regelung des Lehrlingswesens wurde abgelehnt.

Der Ausschuß nahm endlich noch einen Bericht über die soziale Versicherung des selbständigen Handwerks entgegen und beauftragte mit der Weiterberatung der einschlägigen Fragen seinen Sonderausschuß für soziale Fragen.

R. H.

Der Wahlvorschlag der Deutschen (liberalen) Volkspartei in Baden.

1. Curtius, Julius, Dr. jur., Stadtverordn., Heidelberg;
2. Brizner, Hrch., Landwirt u. Wagnerm. in Brühl, A. Schwetzingen;
3. Eckhard, Carl, Oberamtmann a. D., Mannheim;
4. Hofheinz, Aug., Hauptlehrer in Freiburg i. Br.
5. Dechend, Hedwig, Frau, Konstanz;
6. Wilser, Adolf, jung, Kaufmann, Karlsruhe;
7. Keppler, Hanns, Arbeitersekretär, Heidelberg;
8. Koch, Hch., Metzgerm. u. Stadtrat, Heidelberg;
9. Sütterlin, Alfred, Landwirt, Feldberg, A. Müllheim;
10. Jähne, Fritz, Dipl.-Ing., Schwetzingen;
11. Hennings, Helene, Handlungsgehilfin, Mannheim;
12. v. Schubert, H., D. Dr. Geh. Rat Prof., Heidelberg;
13. Heim, Josef, Zugmeister, Karlsruhe;
14. Aschenbach, Alfred, Major a. D., Müllheim;
15. Ringwald, Karl, Fabrik., Steinen, Amt Lörrach;
16. Steiner, Bitt., Rechtsanw., früher Straßburg, jetzt Heidelberg;
17. Eckardt, Sophie, Frau, Dr. phil., Heidelberg;
18. Held, Georg, Hotelbesitzer, Kehl;
19. Fränkle, Karl, Landw. u. Bürgerm., Münzesheim.

Die Wahlvorbereitungen.

Wählerversammlungen.

= **Friedrichsfeld**, 18. Mai. Am Sonntag, 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, fand im „Pflug" eine gut besuchte Wählerversammlung statt. Herrn Dipl.-Ing. Jähne aus Schwetzingen entwickelte in eindrucksvoller Rede die Grundgedanken der deutschen (liberalen) Volkspartei, als der Partei des Wiederaufbaues, der positiven Opposition, die alle schaffenden Stände Deutschlands zusammenfassen wolle. Er berichtete von der Stellung der Partei zu den einzelnen Staats- und Wirtschaftsproblemen und schilderte ihre Stellung zu den anderen Parteien. Frl. Dr. Bernays aus Mannheim sprach von den Aufgaben der Frau in der Politik und der Bedeutung ihrer Mitarbeit an der kulturellen Hebung des Volkes. Beiden Rednern dankte reicher Beifall. Zwei anwesende Vertreter der demokratischen Partei gaben durch ihre Einwendungen Herrn Jähne einen Anlaß, sie in seinem Schlußwort zu widerlegen, die Politik der demokratischen Partei zu charakterisieren und für manche Schäden in unserm Wirtschafts- und Staatsleben verantwortlich zu machen.

= **Weinheim**, 17. Mai. Der Bezirksverein Weinheim der deutsch-nationalen Volkspartei hatte für Samstag, 15. Mai und Sonntag, den 16. Mai, den Landtagsabgeordneten Rauer-Heidelberg zu Wahlversammlungen in Rheinklingen, Großsachsen und Ritteneweier. Der Redner schilderte in klaren und verständigen Worten unsere schwere politische und wirtschaftliche Lage, wie sie eine Folge der Revolution und der Regierungspolitik ist, und trat u. a. für die Aufhebung der Zwangswirtschaft ein. Die Ausführungen des Redners fanden überall den ungeteilten Beifall der starken Versammlungen. Bezirksrat Rippenhahn-Ritschweier forderte die Landwirte auf, nur die Partei zu wählen, die sich ihrer annimmt. Pfarrer Teutsch-Leutershausen mahnte in warmen Worten zur nationalen Selbstbesinnung u. Landwirt Maier-Großsachsen erklärte, die Bauern sollten ihren alten, bewährten Führer, Bürgermeister Fischer-Weisenheim, dadurch ihre Dankbarkeit für sein mannhaftes Eintreten für die Bauernschaft beweisen, daß sie die deutschnationale Liste, an deren zweiter Stelle Bürgermeister Fischer stehe, wählen.

Gegenseitige Wahlunterstützung.

⊕ **München**, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Der bayrische Bauernbund und die Bayrische Mittelstandspartei in Südbayern haben ein Wahlabkommen dahin getroffen, daß der Bayrische Bauernbund in den Münchener Wahlkreisen keine eigenen Kandidaten aufstellt, sondern die Kandidaten der bayrischen Mittelstandspartei unterstützt. Die bayrische Mittelstandspartei hingegen verpflichtet sich, in den Landwahlkreisen für die Kandidaten des bayrischen Bauernbundes einzutreten.

Wie das Heeresgut verschleudert wurde.

In dem Beleidigungsprozeß des Reichskabinetts gegen den verantwortlichen Redakteur der Kreuzzeitung hat der Verteidiger des Beklagten Mitteilungen gemacht, von denen die Leipziger Neuesten Nachrichten mit Recht sagen, daß, wenn sich das Gericht auch aus formalen Gründen nicht dafür interessieren konnte, doch die Oeffentlichkeit daran ein um so größeres Interesse hat. Es handelt sich dabei durchweg um Verramschung von Heeresgut durch das Reichsverwertungsamt jetzt Reichstreuhandgesellschaft. Man erfährt zum erstenmal, daß der Gesamtbestand an neuen Tornistern mit Fellrücken für drei Mark das Stück an einen Kaufmann Max Fröhlich verramscht worden ist. Dieser Mann, der seit der Verbindung mit dem Reichsverwertungsamt seinen Namen mit Recht führen darf, hat bisher 325 000 Stück erhalten. Außerdem aber sind ihm geliefert worden:

	50 000	Paar Hasenfellstaschen	das Stück zu	2.50 M
	6 200	Packtaschen	das Stück zu	20.00 M
	4 000	Stück Patronentaschen	das Stück zu	2.00 M
	250 000	Kinnriemen	das Stück zu	0.07 M
	4 000	Stück Tragriemen	das Stück zu	1.20 M
	34 000	Stück Stahlhelme (halbfertig)	d. St. zu	3.00 M
etwa	17 300	Stück Pistolentaschen	das Stück zu	3.50 M
etwa	17 000	Stück Fliegersturzhelme	das Stück zu	1.00 M
etwa	380	Paar Ledergamaschen	das Stück zu	3.00 M
etwa	1 630	Stück Ledermützen	das Stück zu	2.00 M
etwa	620	Stück Lederhandschuhe	das Stück zu	0.50 M
etwa	300	Stück Kopfhauben	das Stück zu	2.00 M

Unsere Schuhmacher, die nicht wissen, woher sie das Leder nehmen sollen, um Ausbesserungen zu erschwinglichen Preisen auszuführen, werden den fröhlichen Herrn Fröhlich um seine guten Verbindungen beneiden. Aber auch andere Handwerker und Geschäftsleute dürfen an der Art, wie das Heeresgut „verwertet" wurde, ihre helle Freude haben. Da hat eine Firma, die auf den schönen Namen Ariel und Farchi hört, noch im März 1920 vom Reich erworben:

15 163	Pelzjacken	das Stück zu 12.00 M
311	Pelzdecken	das Stück zu 12.00 M
49	Nacktpelze	das Stück zu 20.00 M

Auf diese Preise wurden später — es waren ein paar peinliche Anfragen in der Nationalversammlung erfolgt — Nachzahlungen von 88, 38 und 230 Mark für das Stück geleistet. Verdient ist natürlich noch immer worden. Aber wenn auf diesen einen kleinen Posten Pelze mehr als das Siebenfache des vereinbarten Kaufpreises nachgezahlt wurde, um Skandal zu vermeiden, so kann man sich ungefähr ausmalen, wie das Reichsgut im ganzen verschleudert worden ist! Eine andere Firma — Schwarzschild und Sulzberger — kauft von der einen Behörde, dem Bekleidungsamt in Breslau, Militärröcke zu 24 Mark das Stück und verkauft sie an eine andere Behörde, die Justizverwaltung, für 38 Mark das Stück.

Aber es wurde nicht nur von einer Behörde zur andern, es wurde auch ins Ausland verramscht. „Als besonders krasser Fall — so berichtet die Kreuzzeitung — wurde von dem Verteidiger der Verkauf sämtlicher in Deutschland noch befindlichen Feldküchen und Feldbacköfen nebst Protzen und Reserveteilen im Gesamtwert von etwa 2 400 000 Mark durch das Reichsverwertungsamt an den russischen Staatsangehörigen Georg Litwin genannt. Diesem Käufer, dem auch sämtliche Schützengrabenbagger, die gesamte Restbestände des Lagers in Dessau usw. verkauft worden seien, sei jede Feldküche mit Zubehör (Nennwert 8000 Mark) zu 400 Mark überlassen worden." Schließlich wies der Verteidiger noch auf die Verkäufe großer Mengen von deutschen Stiefeln ins Ausland hin, die z. B. durch die Firma Hirsch u. Co. in Berlin gegenüber der Banka, Litauische Handelsgesellschaft getätigt worden seien, während die Firma Jakob Mendelsohn u. Co. etwa 10 000 komplette Militärgarnituren (bestehend aus Waffenrücken, Hosen, Mänteln usw.) nach Litauen geliefert haben soll.

Deutsches Reich.

Die Beschlüsse des Deutschen Studententags.

⊡ **Berlin**, 19. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Der Deutsche Studententag ist gestern geschlossen worden. Die Versammlung berief gestern über die neue Verfassung und über die Verordnung über die Bildung von Studentenschaften an den Universitäten und Technischen Hochschulen. Zum Schluß wurden folgende Anträge angenommen: 1. Das Studium der Ausländer ist an den deutschen Hochschulen zu beschränken, desgleichen die Naturalisierung einwandernder Ostjuden. 2. Eine Ueberfremdung deutscher Hochschulen soll verhindert werden. Desgleichen darf keine Uebervorteilung durch eingewanderte Ausländer erfolgen. Gesetzgeberische Maßnahmen müssen in dieser Hinsicht ergriffen werden. Zu Anfang der Sitzung waren Grüße der Technischen Hochschule in Danzig überbracht und die Bitte geäußert worden, daß möglichst viele Studenten nach Danzig zur Unterstützung des Deutschtums gehen sollen.

Hetze gegen die Reichswehr.

⊡ **Berlin**, 19. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, hat General von Seekt in der vorigen Woche Gelegenheit genommen, sich mit den Potsdamer Offizieren auszusprechen. In Potsdam, wo mit zahlreichen Mitgliedern der Hohenzollernfamilie noch immer ein großer Teil der früheren Hofgesellschaft wohnt, herrscht, was nur zu begreiflich ist, ein besonderes politisches und gesellschaftliches Klima. Um so wertvoller will es uns dünken, daß Herr von Seekt bei den dortigen Offizieren volles Verständnis für seine Auffassungen gefunden hat. Auch die in Potsdam garnisonierten Offiziere der Reichswehr sind sich, so wird uns versichert, durchaus bewußt, daß das Schicksal des Reiches mit der gegenwärtigen Verfassung steht und fällt, und sie sind durchaus entschlossen, sie zu stützen und schützen zu helfen. Es wird nicht ganz unnütz sein, angesichts der Hetze gegen die Reichswehr diese Tatsache festzuhalten.

Vorladung der „Kriegsverbrecher" nach Leipzig.

Berlin, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Nach dem Berliner Tageblatt sind die in der kürzlich überreichten Liste der Entente der Kriegsverbrechen beschuldigten Deutschen vom Oberreichsanwalt für die Zeit vom 7.—20. Juni zur Vernehmung nach Leipzig geladen worden.

Aerzte und Krankenkassen.

Berlin, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Während sich im Reiche durch den Abbruch der Verhandlungen seitens der großen Krankenkassen-Organisationen die Verhältnisse zugespitzt haben, scheint sich in Berlin eine Einigung zwischen den Aerzten und den Krankenkassen anzubahnen. Den Unterhändlern ist für die weiteren Verhandlungen freie Hand gelassen worden. Den Verhandlungen wird ein Entwurf über die freie Aerztewahl zu Grunde gelegt werden, der von den Aerzten ausgearbeitet ist.

Berufung Heindls ins Reichskommissariat für öffentliche Ordnung.

⊡ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Der Geheimrat im Auswärtigen Amt Heindl ist dem neugegründeten Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, welches bekanntlich die Kriminalität im Reiche vereinfachen soll, zugeteilt worden. Herr Heindl war, bevor er in die Nachrichtenstelle des Auswärtigen Amtes kam, in Dresden bei der Kriminalpolizei tätig.

Baden.

Gesetzentwurf über die Vermögens- und Einkommensteuer.

× **Karlsruhe**, 19. Mai. Der Gesetzentwurf über die Vermögens- und Einkommensteuer ist soeben im Landtag im Druck zur Verteilung gelangt. Dieser Gesetzentwurf ist auf einen im Dezember vorigen Jahres vom Landtag geäußerten Wunsch zurückzuführen, der dahin ging, Vorsorge zu treffen, daß wesentliche Aenderungen in der Höhe des Einkommens und Vermögens, die spätestens am 1. April 1920 eingetreten sind, noch zugunsten des Landes und der Gemeinden veranlagt werden können, wenn auch das Einkommen- und Vermögenssteuergesetz mit dem 1. April 1920 außer Kraft tritt. Der jetzt vorliegende Gesetzentwurf geht noch weiter, als dies vom Landtag gewünscht wurde. Zunächst sollen wesentliche Aenderungen in der Höhe des Einkommens oder Vermögens nicht nur zugunsten der Steuerberechtigten festgestellt werden, sondern auch zugunsten der Steuerpflichtigen, d. h. es sollen nicht nur Steuernachträge, sondern auch Steuerabgänge angesetzt werden. Eine wesentliche Aenderung wird allerdings nur dann angenommen, wenn das steuerbare Einkommen um mindestens ein Fünftel und zugleich um mindestens 10 000 M. oder wenn der Vermögenssteueranschlag um mindestens ein Fünftel und zugleich um mindestens 200 000 Mark größer oder kleiner geworden ist. Dadurch soll erreicht werden, daß nur tatsächlich wichtige Fälle behandelt werden müssen. In dem Gesetzentwurf wird deshalb auch bestimmt, daß die Steuerpflichtigen, deren Steuerveranlagung mit Rückwirkung zu erhöhen ist oder die eine Minderung herbeiführen wollen, entsprechende Steuererklärungen einzureichen haben. Die Nichtabgabe einer Erklärung und die Abgabe einer unrichtigen Erklärung werden mit Strafen bedroht.

Die öffentliche und gewerbsmäßige Ausübung des Glücksspiels in Baden-Baden.

Der deutschnationale Abgeordnete D. Maier-Karlsruhe hat im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: „Ist es richtig, was man in der Zeitung liest, daß in Baden-Baden die öffentliche und gewerbsmäßige Ausübung des Glücksspiels wieder gestattet werden soll? Wenn ja — welche Fürsorge gedenkt die Regierung zu treffen, daß Deutsche gegen die sittlichen und wirtschaftlichen Schädigungen des Glücksspiels geschützt werden. Ich bitte um baldige Antwort."

Aus dem badischen Landtag.

× **Karlsruhe**, 18. Mai. Der Haushaltausschuß des badischen Landtags hat die Berichterstatter für die neue Besoldungsordnung bestimmt und zwar den Abg. Dr. Veser (Dem.) für den Besoldungstarif und den Abg. Marum (Soz.) für das Gesetz.

Mehrere Zentrumsabgeordnete haben im badischen Landtag eine Förml. Anfrage dahingehend eingebracht, ob dem Arbeitsministerium bekannt sei, daß in den Werkstätten in Offenburg 46 Lehrlingen gekündigt worden sei. Diese erhielten keine Arbeitsgelegenheit. Was gedenke das Arbeitsministerium zu tun, diese Entlassungen hintan zu halten, oder den jungen Leuten Arbeitsgelegenheit zu verschaffen.

Dem Landtag ist eine größere Zahl von Gesuchen zugegangen, die fast alle aus der Lehrer- und Beamtenschaft herrühren und sich mit der neuen Besoldungsordnung befassen. Es handelt sich um Gesuche einer großen Anzahl von Lehrer und Lehrerinnen verschiedener Bezirke, um Gesuche der Handelslehrer, der Gewerbe- und Fortbildungsschullehrer, der Universitätsbeamten, der badischen mittleren Justizbeamten, der Polizeibeamten und der Oberlehrervereinigungen in Karlsruhe und Mannheim.

× **Karlsruhe**, 18. Mai. Der Verband des deutschen Verkehrspersonals, Gau Baden, hielt vor wenigen Tagen hier die Landeskonferenz der Beamten ab, die aus allen Teilen des Landes und von allen Berufsgruppen der Eisenbahnbeamtenschaft beschickt war. Nach einem Referat des Oberrevisors Beetz über die geschichtliche Entwicklung der Beamtensektionen des Verbandes hörte die Versammlung einen Vortrag des Eisenbahnsekretärs Wolf über die Reichsbesoldungsordnung. Hierzu lagen 21 Anträge vor, die der Gauleitung zur Verarbeitung überwiesen wurden.

Tagung der evangelischen General-Synode.

× **Karlsruhe**, 19. Mai. Die evang. General-Synode trat gestern nachmittag im Sitzungssaal des Landtags zu einer kurzen Tagung zusammen, die am Montag abend durch einen Gottesdienst in der Schloßkirche eingeleitet worden war. Der Präsident der Kirchenregierung Dr. Mühlon eröffnete die Verhandlungen unter Hinweis auf die trübe außenpolitische Lage und den moralischen Tiefstand unseres Volkes. Hier einzuwirken sei eine Hauptaufgabe der Kirche. Aus diesem Grunde müsse der Religionsunterricht vertieft und erweitert werden. Die Arbeiter sollten wieder stärker an die Kirche angeschlossen werden. Die Kirche hoffe auf die rege Mitarbeit der Laien.

Die Verhandlungen selbst leitete der von der letzten Generalsynode gewählte Vizepräsident Dekan van der Floe-Pforzheim, der des letzten Synodepräsidenten von Hollander gedachte und die verstorbenen Pfarrer Bauer-Lahr und Wehn-Sinsheim ehrte. Den neuen Kirchenpräsidenten, den Nachfolger Dr. Uibels, begrüßte er namens der Synode in herzlichen Worten.

Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit dem Gesetzentwurf über die neuen Kirchensteuern. Zur Bestreitung der allgemeinen kirchlichen Ausgaben sind in diesem Jahr insgesamt acht Mill. Mark nötig. Dieser Betrag ist durch Steuer aufzubringen und zwar sollen erhoben werden 5 Pfg. von 100 Mark Vermögenssteueranschlag und 35 Pfg. von Hundert der staatlichen Normalsteuersätze. In der Aussprache wurde von den Abgg. D. P. Frey (lib.) und Hofprediger Fischer (landeskirchl. Vgg.) die finanzielle Besserstellung der Geistlichen begrüßt. Der Gesetzentwurf fand einstimmige Annahme ebenso die Bestimmungen über die Gewährung von Teuerungszulagen und einer einmaligen Teuerungsbeihilfe an die evgl. Geistlichen. Auch das Gesetz über die Ablösung der Gebühren für Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung wurde einstimmig genehmigt. Schließlich befaßte sich die Synode noch mit einer Bitte der Diakonissenhäuser um Gewährung von Beihilfen. Kirchenpräsident Dr. Mühlon gab bekannt, daß durch eine Kollekte den Diakonissenhäusern Mittel zugeführt würden; auch Staat und Gemeinden sollten sie unterstützen. Nach kurzer Aussprache wurde die Eingabe der Inneren Mission um Entlastung der Kirchenregierung empfehlend überwiesen. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Das Programm des evangelischen Volkskirchenbundes.

× **Karlsruhe**, 18. Mai. Der Evangelische Volkskirchenbund veröffentlichte seine Leitsätze. Es heißt darin: „Die Grundlage des Glaubens ist die heilige Schrift in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit. Wie der einzelne seinen Glauben aus der heiligen Schrift gestaltet, ist Sache seines Gewissens. Wir erstreben, daß das ganze Evangelium der heiligen Schrift zur Geltung komme. Wir fordern im Rahmen der Landeskirche ein Christentum der sozialen Tat. Es ist Aufgabe der Kirche, die Sache aller Unterdrückten zu der ihrigen zu machen. Sie muß die wirtschaftlichen Zustände bekämpfen, die dem Geiste des Glaubens zuwider sind: übermäßigen Reichtum und verelende Armut. Dabei soll die Kirche sich des sozialistischen Ideals bedienen, das in hohem Maße diesen Zielen vorgearbeitet hat. Wir fordern, daß die Werke der Innern Mission, die bisher Sache freier Vereine waren, als gebotene Kirchensache betrieben, erweitert und vertieft werden. Die Kirche soll alle Bestrebungen unterstützen, die den Sinn für die Heimat und die Liebe zum eigenen Volke pflegen, denn auch Jesus Christus hat sein angestammtes Volk geliebt. Der Geist Christi aber zwingt sie unerschrocken allem engherzigen Nationalismus entgegenzutreten und mit ganzen Kräften für internationale Verständigung und Völkerversöhnung zu arbeiten.

Letzte Meldungen.

Verhaftung von Revolutionären in Paris.

Paris, 18. Mai. Der Verwaltungssekretär des Eisenbahner-Verbandes, Lecoque, wurde heute morgen verhaftet und nach dem Santé-Gefängnis gebracht. Der Revolutionär Maillard, der Flugschriften der kommunistischen Partei in Moskau verteilte, wurde heute nachmittag vom Untersuchungsrichter Jouhelin verhört. Nach Gegenüberstellung mit zwei Zeugen, denen er die verbrecherischen Schriften übergeben hatte, gestand der Angeklagte seine Schuld ein. Das Mitglied der dritten Internationale in Moskau, Redakteur des Journal des Peuple, Semarine, der wegen Verbrechen gegen die Staatsgewalt gesucht wurde, ist gestern verhaftet und nach dem Santé-Gefängnis verbracht worden.

*

Paris, 18. Mai. (W. B.) Das Elektro-Syndikat und der Kraftstrom-Verband richtete an ihre Mitglieder die Aufforderung, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen.

Paris, 18. Mai. (W. B.) Das Kriegsgericht hat alle sieben Angeklagten im Kapitulationsprozeß von Maubeuge freigesprochen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Der Reiseverkehr nach dem Ausland.

Nach Belgien.

Jedes Gesuch eines deutschen Reichsangehörigen um Erlaubnis zur Einreise nach Belgien oder zur Durchreise durch Belgien bedarf der Genehmigung des Belgischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel; dieses teilt der zuständigen Gesandtschaft oder dem zuständigen Konsulate seine Entscheidung mit. Wird die Genehmigung erteilt, so wird der Nationalpaß des Antragstellers mit einem belgischen Visum versehen. Zuständig für die Erteilung der belgischen Paßvisa sind: Die Belgische Gesandtschaft in Berlin, das Belgische Generalkonsulat in Hamburg und das Belgische Konsulat in Frankfurt (Main).

Nach England.

Deutsche Kaufleute können die Einreiseerlaubnis nach Großbritannien erlangen, wenn sie nachweisen, daß ihre Reise mit einem britischen Interesse verknüpft ist. Sie haben sich mit ihrem Reiseantrag an den Britisch Paßport Control Officer in Rotterdam, Britisches Konsulat, zu wenden. Die Niederländischen Konsulate in Deutschland sind zur Entgegennahme solcher Anträge nicht zuständig.

Nach Italien und Südtirol.

Deutsche Reichsangehörige, die in Deutschland wohnen, haben die Bewilligung zur Reise nach Südtirol und Italien über den Brenner bei der italienischen Militärmission in Berlin oder bei dem für ihren Wohnort zuständigen italienischen Konsulat zu beantragen. Das italienische Militärkommando oder Konsulat in Innsbruck kann Reisebewilligungen nach Italien nur Personen erteilen, die in seinem Amtsbezirk ansässig sind.

Nach Polen.

Die notwendige Einreiseerlaubnis nach Polen wird von dem Polnischen Generalkonsulat in Berlin und den Polnischen Vizekonsulaten in Köln, Essen und Königsberg (Pr.) grundsätzlich nach Zustimmung des Polnischen Ministeriums des Auswärtigen in Warschau erteilt. In bestimmten Fällen hat das Generalkonsulat das Recht, Fremde, also auch deutsche Staatsangehörige, nach seinem eigenen Ermessen nach Polen einreisen zu lassen.

Die Teuerungszulagen für die Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen.

In Ergänzung der unter dieser Spitzmarke in Nr. 175 gebrachten Mitteilungen wird uns aus Beamtenkreisen geschrieben:

Es dürfte wohl noch nicht bekannt sein, daß eine nicht unerhebliche Zahl zuruhegesetzter badischer Beamten vorhanden ist, denen es bis jetzt überhaupt nicht möglich war, trotz der durch den verlorenen Weltkrieg und die nachfolgenden politischen Umwälzungen hervorgerufenen unerhörten Teuerung und Geldentwertung eine demensprechende Teuerungszulage oder einen einigermaßen anständigen Lebensunterhalt sichernden Ruhegehalt von dem Staate zu erhalten, dem sie in langjähriger treuer Pflichterfüllung oft unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen und Aufopferung ihrer Gesundheit in uneigennützigster Weise gedient haben. Diese Kategorie von Ruhegehaltsempfängern wurde bei Geltendmachung ihrer berechtigten Ansprüche in der Regel auf ihr privates Einkommen aus privatem Vermögen oder auf das Vermögen ihrer Ehefrauen hingewiesen, wobei das Einkommen der beiden Ehegatten zusammengerechnet wurde; durch diese Rechnungsmanipulation entsteht dann in manchen Fällen ein Einkommen, welches die für die Unterstellung des Bedürfnisses festgesetzte Grenze überfteigt, ist aber hierfür ganz unzutreffend und unmaßgebend für die Beurteilung des reinen Netto-Einkommens, denn nach Abzug der in letzter Zeit ganz erheblich gestiegenen Lasten und Steuern, die auf Vermögen und Einkommen ruhen, bleibt das reine Einkommen in den allermeisten Fällen unter der sog. Bedürfnisgrenze zurück, ganz abgesehen davon, daß das private Einkommen und Vermögen bei einer derartigen Inanspruchnahme und Belastung nach und nach ganz zusammenschmilzt und zuletzt verschwinden muß. Wer wollte etwa noch bestreiten, daß unter den jetzigen Zeitverhältnissen für einen Pensionär mit einem nun ganz unbedeutenden Ruhegehalt kein Bedürfnis nach Aufbesserung vorläge, wo doch schon unter den Verhältnissen vor dem Kriege die Ruhegehälter nur für die allernötigsten Bedürfnisse ausreichend waren. Es sind diese Ruhegehaltsempfänger weit übler daran als ihre Kollegen, welche zwar vermögenslos sind, jedoch bisher Teuerungs- und Beschaffungsbeihilfen erhalten haben. Die ungleichmäßige Behandlung der Ruhegehaltsempfänger ist und bleibt eine durch Nichts zu rechtfertigende Ungerechtigkeit, wie es überhaupt unverständlich ist, wenn man jetzt noch die Bewilligung einer Aufbesserung ganz unzureichender Ruhegehälter, wie solche vor dem Kriege und nicht langer Zeit zuvor bemessen wurden, von einem Bedürfnis abhängig machen kann, denn z. Zt. werden von der Not alle Stände und Menschen gleichermaßen ohne Ausnahme betroffen. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese unhaltbaren Verhältnisse in weiteren Kreisen bekannt werden würden, dann könnte mancher finden, daß für die Staatsbeamten in und außer Dienst im Verhältnis zu den Arbeitern und freien Berufen bisher viel zu wenig geschehen und ihr Los kein beneidenswertes ist.

---

* **Uebertragen** wurden dem Vorstand der Bahnbauinspektion Waldshut, Oberbauinspektor Leopold Schlössinger eine Inspektionsbeamtenstelle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, den Betriebsinspektoren Alexander Krehmer in Heidelberg, Johann Geiger in Freiburg, Theodor Höfler in Karlsruhe, Karl Rogge in Karlsruhe, Richard Goebes in Karlsruhe, Otto Bachert in Offenburg, August Kraus in Villingen, Karl Christian in Karlsruhe und Otto Krepper in Karlsruhe die Stellen von zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, ferner Oberrevisor Otto Mörch in Karlsruhe, Oberrechnungsrat Heinrich Merz in Karlsruhe, Oberrechnungsrat Gustav Kind in Karlsruhe, Rechnungsrat Hermann Figlestahler, Oberrechnungsrat Ernst Eckerlin, den Rechnungsräten Eduard Ostertag, Hermann Salveen, Julius Dürr und Anton Hanauer in Karlsruhe, Oberrevisor Max Briegel in Karlsruhe, Oberstationskontrolleur Ernst Beesemeyer in Mannheim und Oberrevisor Ernst Trautmann in Karlsruhe mit der Amtsbezeichnung Betriebsinspektor die Stellen von zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung. Zugeteilt wurden die Betriebsinspektoren Alexander Krehmer der Betriebsinspektion Heidelberg, Johann Geiger, Theodor Höfler, Karl Rogge und Richard Goebes der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe, Otto Bachert der Betriebsinspektion Mannheim, August Kraus, Karl Christian und Otto Krepper der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe, die Betriebsinspektoren Otto Mörch und Heinrich Merz der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe, Gustav Kind der Eisenbahnbaukasse in Karlsruhe, Hermann Figlestahler und Ernst Eckerlin der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe, Eduard Ostertag der Verwaltung der Hauptwerkstätte in Karlsruhe, Hermann Salveen der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe, Julius Dürr der Betriebsinspektion Karlsruhe, Anton Hanauer der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe, Max Briegel der Betriebsinspektion Lauda, Ernst Beesemeyer der Betriebsinspektion Mannheim und Ernst Trautmann der Betriebskrankenkasse und Arbeiterpensionskasse in Karlsruhe.

× **Kirchenkollekte.** Das Erzb. Ordinariat hat angeordnet, daß am Sonntag den 30. Mai in den kath. Kirchen eine Kollekte für die Erhaltung und Förderung des Kindergärtnerinnenseminars Freiburg erhoben wird.

* **Gefängniswesen.** Das Justizministerium hat die Dienst- und Hausordnung für die Kreis- und Amtsgefängnisse in einigen Punkten abgeändert. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß von jeder Einlieferung eines Gefangenen auf seinen Wunsch seinen Angehörigen durch die Gefängnisverwaltung alsbald Nachricht gegeben werden soll. Diese Benachrichtigung erfolgt durch geschlossenen Brief, auf Wunsch des Eingelieferten auch mittels Fernsprechers oder Telegramms, sofern er in der Lage ist, die Kosten aus seinem Einbringen alsbald zu decken.

* **Die Eröffnung des Beamtenerholungsheims Schloß Hornberg.** Die Regierung hat das Schloßhotel in Hornberg auf Veranlassung des Badischen Beamtenbundes für eine Million Mark angekauft und diesem zur Einrichtung und zum Betrieb eines Erholungsheims verpachtet. Am Samstag abend hat in den Zeitverhältnissen angepaßter einfacher Weise eine sehr würdige Eröffnungsfeier stattgefunden, zu der auch die Regierung, sowie die Mitglieder der Verwaltung und des Gemeinderats in Hornberg Einladung erhalten hatten. Kurz nach der Ankunft des Landesvorstandes aus Karlsruhe versammelten sich die Teilnehmer in der Vorhalle des Hotels, wo der erste Vorsitzende, Oberrevisor Trautmann, nach kurzer Begrüßung der Eingeladenen, besonders der Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Arnold, Staatsrat Schulz, Geheimräte Frischmuth und Kircher u. a., eine kurze Darlegung über die Bedeutung des Erholungsheims für die Beamtenschaft und den Bund gab. Den anwesenden Vertretern des Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Arnold, bat er, den Mitgliedern des Staatsministeriums den Dank für ihr Interesse und die Förderung des Unternehmens zu übermitteln. In seiner Erwiderung sagte Ministerialdirektor Arnold zu, diesen Auftrag gerne ausführen zu wollen. Er überbrachte sodann die Grüße und Glückwünsche des Staatsministeriums, dessen Mitglieder lebhaft bedauern, durch anderweitige dringende Geschäfte an der Teilnahme bei der Eröffnungsfeier verhindert zu sein, und ging sodann noch kurz auf die segensreiche Bedeutung des Erholungsheims ein, dem er auch namens der Regierung eine gute Entwicklung wünschte. Hierauf wurde ein einfaches Abendessen eingenommen, das durch Ansprachen, künstlerische Vorträge von Mitgliedern des Landestheaterorchesters und humoristische Vorträge gewürzt wurde. Sonntag vormittag folgte eine eingehende Besichtigung des in allen Teilen glänzend und zweckmäßig ausgestatteten Anwesens. Man gewann dabei allgemein die Ueberzeugung, daß dieses allen Anforderungen unserer Zeit entsprechende Erholungsheim der Beamtenschaft zum Segen gereichen wird. Auch die Gemeinde Hornberg begrüßt es lebhaft, daß das Hotel als öffentliches Unternehmen weiter betrieben wird und die herrlichen Anlagen der Allgemeinheit auch künftig zugänglich bleiben, wodurch die Gefahr beseitigt ist, daß das große Besitztum, ein Juwel des badischen Schwarzwalds, in den Besitz von Ausländern übergeht.

× **Der Einmachzucker.** Das badische landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt schreibt, es habe gehört, der Reichswirtschaftsminister habe den Marmeladefabriken 1 Million Zentner Zucker zugewiesen, trotzdem noch Marmeladebestände aus dem Jahre 1918 vorhanden seien. Das Blatt bezeichnet diese Maßnahme des Reichswirtschaftsministers als geradezu unverantwortlich. Aufklärung von amtlicher Stelle aus erscheint dringend geboten.

♂ **Frühe und gute Ernte.** Die äußerst günstige Frühjahrswitterung hat eine überaus kräftige und üppige Entwicklung sämtlicher landwirtschaftlichen Kulturgewächse hergerufen, sodaß wir in diesem Jahre, sofern nicht noch störende Witterungseinflüsse eintreten, mit einer frühzeitigen und guten Ernte rechnen können. Um nun in der Versorgung der versorgungsberechtigten Bevölkerung mit Brotgetreide keine unnötigen Verzögerungen aufkommen zu lassen und andererseits der städtischen Bevölkerung baldigst ein besseres Brot zur Verfügung stellen zu können, hat die Badische Landwirtschaftskammer eine Eingabe an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet, worin sie die sofortige Belieferung der landwirtschaftlichen Gemeinden, der Güter und der Dreschmaschinenbesitzer mit Brennkohlen und den sonst noch nötigen Betriebsmitteln, wie Benzol, Schmieröle, Treibriemen, Bindegarn u. s. w. fordert. Sie hat nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung dann keine Schuld treffen könne, wenn durch nicht rechtzeitige Lieferung von Druschkohlen und den sonstigen nötigen Betriebsstoffen im Ausdreschen und in der Ablieferung des so dringend nötigen Brotgetreides eine Verzögerung eintritt und vom Reichsministerium gefordert, daß die Belieferung mit den nötigen Brennstoffen bis zum 1. Juli beendet sein muß.

* **Prämien für Ablieferung von Brotgetreide und Gerste zu Saatzwecken.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat genehmigt, daß Brotgetreide und Gerste auch dann als abgeliefertes Getreide im Sinne der Verordnung über Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln vom 18. Dezember 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1990) zu behandeln sind, wenn sie unter Beachtung der dafür ergangenen Vorschriften zu Saatzwecken geliefert worden sind. Die nachzuzahlende Ablieferungsprämie beträgt für Wintersaatgetreide 300 M., für Sommersaatgetreide dagegen nur 100 M. auf die Tonne, da die Festsetzung der Höchstpreise für das letztere gemäß der Verordnung über die Preise für Sommersaatgut von Brotgetreide und Gerste vom 12. Januar 1920 (Reichsgesetzblatt S. 43) 200 M. von der in der Verordnung vom 18. Dezember 1919 vorgesehenen Ablieferungsprämie bereits eingerechnet worden sind.

* **Bezug von Einstellschweinen und Seuchengefahr.** Durch den Bezug von Ferkelschweinen aus Norddeutschland, die in den landwirtschaftlichen Tageszeitungen zum Verkaufe angeboten waren, ist nach mehreren badischen Amtsbezirken die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden. Es wird daher vor dem Bezug von Einstellschweinen aus fremden Gegenden, deren Seuchenstand nicht genau bekannt ist, wegen der damit verbundenen Seuchengefahr gewarnt.

* **Todesfall.** In Durlach verschied plötzlich durch einen Schlaganfall der Direktor der Volksbank Durlach, Herr Kaufmann Louis Luger. Mit ihm ist ein hochgeachteter Bürger dahingegangen, der auch jahrlang als Bürgerausschußmitglied uneigennützig zum Wohle seiner Vaterstadt arbeitete.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Der Führer der deutschen Volkspartei (Deutsche liberale Volkspartei) Dr. Gustav Stresemann spricht heute Mittwoch in Ludwigshafen im Gesellschaftshaus abends 8 Uhr über die politische Lage. Da Herr Dr. Stresemann hier in Mannheim leider wegen allzugroßer Inanspruchnahme durch seine Arbeiten nicht auch noch reden kann, bitten wir unsere Mitglieder und Anhänger unserer Sache sowie alle national und liberal gesinnten Männer und Frauen Mannheims, diese Gelegenheit, sich über die politische Lage von berufenster Seite berichten zu lassen, auszunutzen.

Wir machen hiermit nochmals auf den heutigen Vortragsabend des Bezirksvereins Neckarstadt im Neckarschloß aufmerksam. Herr Stadtverordneter Max Moses, ehemaliger Stadtmissionar und Herr Dr. Werner Freese werden über die Deutsche (liberale) Volkspartei im Wahlkampfe und besonders über ihre Stellung zum Mittelstand reden. Beginn 8 Uhr.

Vereinsnachrichten.

)(**Der Badische Pfadfinderbund** hielt am Himmelfahrtstag in Karlsruhe eine Feldmeistertagung ab. Am Vorabend gedachte Prof. Fischer-Karlsruhe der auf dem Felde gebliebenen Kameraden, deren Zahl sehr hoch ist; so sind von einer Abteilung von 78 Pfadfindern 67 gefallen. Die Tagung selbst wurde von Landesfeldmeister Dr. Wettstein geleitet und nahm Stellung zu den Fragen der Jugendpflege und Jugendbewegung. Im Anschlusse daran hielt der Badische Pfadfinderbund unter dem Vorsitze des Stadtrates Bauttenmüller-Bretten seine Jahresversammlung ab.

♂ **Die Landeskirchliche Vereinigung, Ortsgruppe Mannheim,** hielt am 14. Mai im Casino-Saal eine gutbesuchte Mitglieder-Versammlung ab. Herr Stadtvikar Lic. Knevels sprach hochinteressant über das Thema: „Das Religiöse in der modernen Lyrik" und führte aus, daß unsere heutige Zeit eine Zeit der Sehnsüchte sei. Das Suchen ist wieder erwacht, ein Heimwehgefühl hat sich eingestellt. An Beispielen moderner Lyriker wurde dies nachgewiesen. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer D. Klein, benutzte das Schlußwort zu dem Hinweis, daß das Suchen und Sehnen ganz recht sei, doch muß es einmal in das seligs Finden des Christus einmünden, von dessen Kreuz die Lebens- und Erneuerungskräfte strömen, die die Menschen zur Erfüllung ihrer Erden-

---

Karl Ludwig Sands letzte Stunden.

Zu seinem 100. Todestage am 20. Mai.

„Die Stunde und die letzte Entscheidung ist mir willkommen. In der Kraft meines Gottes will ich mich fassen. Ich habe schon oft und deutlich an den Tag gegeben, daß unter menschlichen Leiden ich keines diesem gleich dünke, als zu leben, ohne dem Vaterland und den höchsten Zwecken der Menschheit dienen zu können."

So ruhig wie der Verurteilte den Todesspruch des Hofgerichts vernommen hatte, ebenso gefaßt waren diese Worte zu den Richtern gesprochen, unter denen keiner war, dem es nicht in der Seele leid getan hätte, daß die ebenso opfermutige wie unselige Tat des jungen Mörders nur mit seinem eigenen Blut gesühnt werden konnte.

Still verließen die Männer, die ihrer ernsten Pflicht gehorcht hatten, die Gefängniszelle, die Karl Ludwig Sand gleichzeitig als Krankenstübchen diente. Denn durch die schwere Verwundung, die er sich selbst in der Brust beigebracht hatte, nachdem er mit den Worten: „Hier, du Verräter des Vaterlandes!" den tödlichen Dolchstoß wider Kotzebue geführt, hatte sich der junge Student die Schwindsucht zugezogen, die ihn ans Lager fesselte.

Am 23. März 1819, in der sechsten Abendstunde, war die Mordtat geschehen. Noch an demselben Abend war auf Maueranschlägen die Kunde davon zu lesen, von der alsbald die ganze Stadt Mannheim voll war. Sand wurde zuerst ins Bürgerhospital gebracht, wo er „auf Tod und Leben" darniederlag. Am 5. April erlaubte es sein Zustand, ihn ins Gefängnis einzuliefern. Dreizehn Monate lang schwebte nun der Prozeß, von dem die Mannheimer wohl ausnahmslos wünschten, daß er mit dem Freispruch des Mörders endete, der für die deutsche Ehre, vor allem für die Ehre der durch Kotzebue verletzten deutschen Studentenschaft, die Waffe erhoben hatte. Für die Richter hatte aber trotz der warmen Fürsprache des Rechtsanwaltes Rüthger nur das Mordverbrechen zu gelten, an dem der vaterländische Sinn der Tat nichts änderte. Es spielten wohl auch höhere Einflüsse mit, und man befürchtete sogar einen Konflikt mit Rußland, an dessen Hof Kotzebue bekanntlich in hohem Ansehen stand. Am 5. Mai 1820 wurde über Karl Ludwig Sand das Todesurteil ausgesprochen. Für die Hinrichtung durch das Schwert war der 20. Mai ausersehen. Am Vorabend seines Todes empfing Sand allerlei Besuch: seinen Verteidiger, dem er einige seiner kleinen Habseligkeiten — einen Spiegel, ein Notizbuch, Kamm und Bürste — übergab, den Hofprediger Katz, einen Mathematiker Martin, der noch ein Bildnis von ihm anfertigte, dann den Studenten Theobald Clahr, seinen liebsten Freund aus der Jenaer Studentenzeit, der mit ihm dem Jünglings- und Tugendbund angehört hatte. Ein wandernder Handwerksgeselle, Ludwig Bietenfried aus Wunsiedel, Sands Jugendgespiele, überbrachte ihm die letzten Grüße und einen Brief der Mutter. Zuletzt verlangte Sand nach dem Scharfrichter, der aus Heidelberg herübergekommen war. Dem wackeren Widemann, dem trotz seinem blutigen Gewerbe ein ehrliches deutsches Herz in der Brust schlug, mochte der Gang schwer genug gefallen sein. Der schwerste harrte seiner am nächsten Morgen.

Klar und blinkend brach er an; ein deutscher Frühlingstag. Man führte Sand zur Richtstätte auf den Wiesen vor dem Heidelberger Tor, die „Hasenhütte" geheißen. In ganz Mannheim war kein Wagen zu bekommen gewesen. Diesen „Dienst" mochte niemand in der Stadt dem Mörder erweisen, der allen als ein Gerechter erschien. Der offene Karren, auf den Sand zur Richtstätte gebracht wurde, hatte aus Heidelberg herbeigeholt werden müssen, aber auch dort war er fast nur mit Gewalt aufzutreiben gewesen. Sand war so schwach, daß ihn während der Fahrt der Gefängniswärter im Arm halten mußte.

Zahlreiche Neugierige hatten sich am Richtplatz eingefunden. Es folgte die Verlesung des Urteils; knackend brach der Stab, und der Anwalt warf die Stücke dem Verurteilten vor die Füße. Dann trat Sand an den Rand des Schafotts vor und sprach mit kaum vernehmbarer Stimme zum angesammelten Volk. Nur die Zunächststehenden hörten die Worte: „Ich hab' geschworen, meinem Vaterlande treu zu sein; ich hab's gehalten bis zu meinem Tod." Wenige Augenblicke später führte Widemann den Schwertstreich. In diesem Augenblick sprengten zwei Reiter, Heidelberger Burschenschafter, heran. Ihre Absicht war, Sand zu erschießen, um ihm den schimpflichen Tod von Henkershand zu ersparen. Als sie sahen, daß sie zu spät gekommen waren, feuerten sie ihre Pistolen in die Luft ab und ritten davon.

Der Friedhof, auf den Sand bestattet wurde, lag dicht am Heidelberger Tor. Die Großstadt ist längst über ihn hinweggewachsen, und auch das Tor ist gefallen. An einem Hause in Q 7 aber bezeichnet eine schmucklose Tafel den Platz von Sands Grab.

4. Konzert des Philharmonischen Vereins.

Leitung: F. v. Hößlin — Solist: Hch. Schlusnus.

Im gestrigen vierten Konzerte des Philharmonischen Vereins stellte sich, für den verhinderten Artur Nikisch eintretend, Franz von Hößlin, der Nachfolger W. Furtwängler's, als Konzertdirigent vor. Diese Tatsache sicherte dem Konzert von vornherein das Interesse weiterer musikalischer Kreise. Daß v. Hößlins Aufgabe als Leiter der Akademiekonzerte keine leichte ist, zumal als Nachfolger Furtwänglers, leuchtet ein. Doch steht dem jungen Kapellmeister ja ein wohldiszipliniertes, in allen Gruppen wohlbesetztes Orchester zur Seite, mit dem ein befähigter, temperamentvoller Dirigent etwas zu leisten imstande ist. Und ein solcher scheint Franz v. Hößlin zu sein. Der junge Dirigent kommt aus Lübeck, der freien Reichsstadt, die uns s. Zt. auch W. Furtwängler abgab. Die dortigen Symphoniekonzerte leitete in den letzten Jahren, wenn ich recht unterrichtet bin, Dr. Gg. Göhler, und erst in jüngster Zeit Fr. v. Hößlin. Um so mehr gebührt ihm für seine gestrige Leistung ein Wort der Anerkennung. Schlicht in der Auffassung, bestimmt und maßvoll in der Stabführung, machte sein Musizieren den Eindruck ehrlicher Kunstäußerung, welcher die Nachschöpfung des Kunstwerkes im Sinne seines Schöpfers, als oberstes Ziel gilt. Bemerkenswert ist auch ein gewisser rhythmischer Schwung. Und wenn auch in Schuberts C-dur-Symphonie mit den „himmlischen Längen" die feinere Nuancierung hinter der scharfen rhythmischen Prägung zurücktrat und die seelische Vertiefung noch einer Steigerung fähig war, so offenbarte doch die Wiedergabe soviel gesunden musikalischen Sinn, und guten Geschmack, daß man von der Konzerttätigkeit F. v. Hößlins das Beste hoffen darf. Die Tempi nahm der Dirigent durchweg lebhafter als wir es gewöhnt sind. Doch höher standen mir Regers abendbeschließende Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven. Der Komponist schrieb dieses liebenswürdig behagliche Werk 86, dessen Thema den Beethoven-„Bagatellen" Op. 119 entnommen ist, ursprünglich für zwei Klaviere und brachte es s. Zt. in dieser Form in einem Konzerte des Philharmonischen Vereins mit Frln. Czerny aus Heidelberg zu Gehör. Reger behandelt das Thema in freier Weise und mit großem kunsttechnischem Geschick. Harmonisch neuartig, gewinnt das Werk auch durch eindringliche Melodik. Den Höhepunkt erreicht es in der prächtig durchgeführten Fuge, und hier fesselt vor allem die Stelle, wo das Fugenthema mit dem von Posaunen und Trompeten intonierten Beethoventhema ringt und sich dann in majestätischer Pracht zum sieghaften Schluß verbinden. Mit der plastisch klaren und geschmackvoll abgestuften Durchführung gab F. v. Hößlin eine entschiedene Talentprobe. Er fand deshalb mit Recht lebhafte Zustimmung.

Der Baritonist Heinrich Schlusnus von der Staatsoper in Berlin gehört auch zu den Lieblingen des Konzertsaales der Reichshauptstadt. Diesen prächtigen, markigen und doch so weichen Bariton zu hören, ist ein seltener Genuß. Und doch treten neben korrekt gebildeten Tönen solche mit kehligem Beiklang hervor. Hetlings Edur Arie Nr. 3 aus Marschners „Hans Heiling" ließ, so musikalisch und in vorbildlicher Textklarheit sie geboten wurde, an letztem Schliff der Vortragskultur vermissen. Mit viel Wärme und Hingabe wurde die Arie aus Verdi's „Maskenball" („Eccheb

MARCHIVUM

mission brauchen. Die Herren Siegfried Rehberg und Konzertmeister Kätscher haben in dankenswerter Weise ihre große Kunst auf dem Cello in den Dienst des Abends gestellt.

z Die Mietervereinigung hält heute Mittwoch Abend um 8 Uhr im „Rheinpark" eine Mieterversammlung ab, in der Herr Hauptlehrer Fr. Kamm über die gegenwärtige Lage der Mieter sprechen wird. Männer und Frauen sind willkommen.

z Mannheimer Hausfrauenbund. Am morgigen Donnerstag findet im Hinterhause B 2, 10a um 4 Uhr eine Vorführung des Kohlensparers „Küchenschatz" statt. Ueber den Apparat ist das Nötige im gestrigen Mittagsblatt gesagt worden.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Mai			Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
19. M.	46	C	Die Entführung aus d. Serail	7		
20. D.	45	A	Aida	6½		
21. F.			Auß. Miete. Zum 1. Male: Das Frauenopfer	7	Tanzabend: Margarete Rößler	7½
22. S.	46	D	Mignon	7		
23. S.	44	B	Faust I.	4	Tiefland	7
24. M.			Außer Miete: Palestrina	3	Willi's Frau	7

Vergnügungen.

z Im Friedrichspark haben die regelmäßigen Konzerte bereits ihren Anfang genommen. Da der Parkvorstand die Preise für Jahreskarten sowohl für Einzelpersonen als auch für Familien in mäßiger Höhe festgesetzt hat, ist sicher damit zu rechnen, daß sich jetzt mit dem Beginn der regelmäßigen Konzerte noch Viele entschließen werden, ein Jahresabonnement zu lösen. Mit Ausnahme von Dienstag und Freitag finden jeden Abend, um 8 Uhr beginnend, Konzerte statt, desgleichen am Mittwoch und Sonntag Nachmittag.

z Lachende Kunst aus alter und neuer Zeit. Die 8 Künstler haben, um den morgigen Abend künstlerisch wertvoll und doch in heiterer Weise zu gestalten, nur die besten Lieder und Duette und Chansons herausgesucht. In 3 Abteilungen (70er Jahre, Jahrhundertwende und Jetztzeit) werden sie ein launisches Bild entwerfen, das sich von Nummer zu Nummer vervollkommnet, um der Entwicklung der Kleinkunstbühne das richtige Relief zu geben. Den verbindenden lustigen Dialog für den 1.—3. Teil hat R. Harrison verfaßt. Die choreographischen Anordnungen hat Aenni Häns übernommen. Die stilisierte Bühnendekoration stellt die Firma Dreller zur Verfügung. Sigmund Sanders, der treue, anpassungsfähige Begleiter, wird auch dieses mal die musikalische Leitung übernehmen.

K Jugendtheater im Liedertafelsaal. An den beiden Pfingstfeiertagen gelangt neu einstudiert das bekannte Märchenspiel „Struwelpeter" zur Aufführung, worauf wir besonders hinweisen. Das Stück, welches sich genau nach den Motiven des Hoffmannschen Bilderbuches aufbaut, erzielte zuletzt bei der Aufführung in Frankfurt a. M. einen glänzenden Erfolg.

Mannheimer Strafkammer.

Prozeß Harpuder-Lederer.

Von 11 Uhr vormittags bis abends gegen 7 Uhr verhandelte gestern die Strafkammer III unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Beser als Berufungsgericht in der Beleidigungssache des Redakteurs Heinrich Harpuder von der „Volksstimme" gegen den Kaufmann und Schriftsteller Moritz Lederer, dem Herausgeber des „Revolutionär". Zeugen waren nicht geladen. Vom Schöffengericht war Harpuder am 3. März ds. Js. wegen Beleidigung Lederers zu einer Geldstrafe von 150 Mark, Lederer wegen Beleidigung Harpuders zu einer Geldstrafe von 450 Mark verurteilt worden. Gegen dieses Urteil war von beiden Teilen Berufung eingelegt worden. Harpuder hatte, wie in der ersten Verhandlung R.-A. Dr. Hirschler als Rechtsbeistand zur Seite, während für Lederer R.-A. Dr. Eder auftrat. Harpuder hatte in der Volksstimme vom 15. März v. Js. unter der Ueberschrift „Schokoladehelden" sich mit der Rolle befaßt, die Lederer und sein Freund Paul Nikolaus Steiner während des Putsches vom 21. Februar v. Js. gespielt hätten. Nachdem Lederer die Menge zum Putsch aufgehetzt habe, seien er und sein Freund in eine Konditorei gegangen und hätten sich am Schokolade gütlich getan. Lederer antwortet mit einem „Ausstellung" überschriebenen Artikel in der „Roten Fahne", in dem er Harpuder als lügenhaften Fälscher, als käuflich und als Gesinnungslumpen hinstellte. Harpuder erklärte, daß Lederer durch sein hetzerisches Auftreten in Versammlungen vorzugsweise die Atmosphäre geschaffen habe, in welcher es dann zum Putsche kam. Eine Räterepublik nach der Art der Münchener oder Ungarns wäre für uns ein großes Unglück gewesen. Einem solchen Schädling müsse das Handwerk gelegt werden. Lederer bestritt, daß er zum Putsch aufgereizt habe. Als in der Mühlauversammlung zur bewaffneten Demonstration aufgefordert wurde, habe er sofort, da er selbst heiser gewesen sei, Steiner veranlaßt, gegen die Absicht, mit Waffen zu demonstrieren, zu sprechen und er selbst habe sich alle Mühe gegeben, die Leute von diesem Plane abzubringen. Er sei gegen Gewalttätigkeiten, wenn er auch durchaus anerkenne, daß für Ideale mit der Waffe eingetreten werde. Nach seiner Ansicht werde die Umwälzung als Ergebnis einer Summe von ökonomischen und sozialen Potenzen sich von selbst durchsetzen, wenn es auch erst in 5 oder 10 Jahren sei. Er behauptete, er sei nie Mitglied der K. P. D. gewesen und habe nie und nirgends Gewalt gepredigt. Was die Bezichtigungen gegen Harpuder anbelangt, so beantrage er die Ladung von 18 Zeugen, um den Wahrheitsbeweis anzutreten, insbesondere des Redakteurs Weckerle-Geiger von der Tribüne, der eine Menge Material gegen die Volksstimme besitze, doch machte ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß nach einer Vorprüfung der Angaben, die diese Zeugen machen könnten, eine Betätigung dessen, was Lederer behaupte, nicht zu erwarten sei. Was den Vorwurf der Fälschung anbelangt, so erklärte Harpuder, daß es sich um die Weglassung eines Satzes handle, der aber auch in dem fraglichen von einer Parteikorrespondenz eingesandten Manuskript gefehlt habe, das obendrein in seiner Abwesenheit in Druck gegeben worden sei. Gegenüber dem Vorhalte, er habe durch seine Lobesartikel auf Monarchie und die oberste Heeresleitung erreicht, daß er nicht habe einrücken müssen, erwiderte Harpuder, daß er nie k. v. gewesen sein und legte Beweise vor, daß er beständig wegen der Haltung der Volksstimme Zusammenstöße mit der Pressezensur gehabt habe und die Volksstimme einmal drei Tage lang verboten worden sei. Er habe stets auf Beendigung des Krieges gedrungen.

Der Vorsitzende meinte zu dem Beklagten Lederer: Glauben Sie nicht auch, daß Sie mit Ausdrücken, wie Lügner, feiler Journalist zu weit gegangen sind, daß Ausdrücke wie Bordell u. a. nicht notwendig sind, um die geistige Befreiung zu erreichen, die Sie anstreben? Als Lederer erwiderte, daß es Goethe gewesen sei, der die Presse als Bordell bezeichnete, machte ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß ihm ein solcher Ausspruch Goethes nicht bekannt sei, außerdem seien die Zeiten doch nicht vergleichbar. Lederer stützte sich weiterhin auf Karl Kraus und sagte, er habe nicht die Volksstimme speziell, sondern die Presse im allgemeinen im Auge gehabt. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, ob er Harpuder für käuflich halte, suchte Lederer zuerst auszuweichen, sagte aber schließlich, wenn das, was er geschrieben, nicht den Tatsachen entspreche, so wolle er das selbstverständlich nicht behaupten. Vom deutschfreiheitlichen Jugendbund, in dem Harpuder einmal einen Vortrag hielt, behauptete Lederer, daß antisemitische Tendenzen in ihm regierten und Pfarrer Klein habe ihm erklärt, wenn er gewußt hätte, was für ein Geist da herrsche, hätte er nicht dort gesprochen. Zu der Frage der Volksstimme, wo er vor der Revolution gewesen sei, sagte Lederer, er sei schon lange Sozialist gewesen, habe die Partei unterstützt und das Buch die „Sintflut" geschrieben.

Damit kam man auch auf die Vermögensverhältnisse Lederers zu sprechen. Er stellte in Abrede, Kriegsgewinne erzielt zu haben. Das Geschäft, in dem er sich vor dem Krieg selbständig gemacht, habe drei Jahre lang mit Unterbilanz gearbeitet. Jetzt habe er ein Einkommen von 40—50 000 M. jährlich, wovon er einen großen Teil zu sozialistischen Zwecken verwende. Als Rechtsanwalt Dr. Hirschler darauf einwendete, wenn er 3600 M. für seine Wohnung in der Augustaanlage zahle, zwei Dienstmädchen halte und luxuriös lebe, so reiche das Einkommen nicht aus, erwiderte Lederer, sein Schwiegervater sei sehr wohlhabend, seine Frau beziehe eine Rente von ihm und das Fleisch für seine Haushaltung brauche er nicht zu bezahlen. Auf die Bemerkung, daß er jedenfalls nicht wie ein Arbeiter lebe, erwiderte der Beklagte: „Ich weiß nicht, wie ein Arbeiter lebt." Zu dem Vorhalt, daß die Firma des Angeklagten vor einigen Jahren ihre hundert Arbeiter wegen Lohndifferenzen ausgesperrt habe, erwiderte Lederer, davon habe er nichts gewußt. Uebrigens täten heute noch mehrheitssozialistische Minister das gleiche. Ferner kam zur Sprache, daß Lederer dem Truppenteil, bei dem er als Kanonier stand, als Einkäufer die Summe von 20 000 M. vorgeschossen und dann geschenkt habe. Harpuder nannte diesen Akt der Freigebigkeit „Schmieren". R.-A. Dr. Eder sagte aber später, daß das Geld erst nach der Revolution geschenkt wurde, als ein „Schmieren" keinen Zweck mehr gehabt hätte. Der Vorsitzende nahm Anlaß, den Beklagten Lederer auf die Folgen seiner Reden aufmerksam zu machen. Der Invalide Jung mit der roten Mütze, die ihm Lederer zur Verfügung stellte, sei wegen Beteiligung am Putsche zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden und viele andere dazu. Ob er glaube, daß die Gerichte das leichten Herzens täten?

Die Plädoyers begannen erst nachmittags gegen ½5 Uhr. Nach den Anwälten sprachen noch Lederer und Harpuder. Das Gericht hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Beklagten Lederer zu einer Geldstrafe von 1500 Mark oder 150 Tagen Gefängnis, den Kläger und Widerbeklagten Harpuder zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder 5 Tagen Gefängnis. Von den Kosten hat Lederer 29/30, Harpuder 1/30 zu bezahlen. Die Urteilsbegründung war infolge des Straßenlärms nur bruchstückweise verständlich. U. a. wurde hervorgehoben, daß Lederer im Gegensatz zu seinen wirtschaftlichen Zielen in seinem eigenen Betrieb immer noch am kapitalistischen Typ festhalte. Die Geldstrafen mußten den Vermögensverhältnissen angepaßt werden. Man würde gegen Lederer eine erhebliche Gefängnisstrafe ausgesprochen haben, wenn nicht berücksichtigt worden wäre, daß er von Ehrgeiz geleitet werde, der bis zur Grenze des Krankhaften gehe. Andererseits habe sich die „Volksstimme" einer unvornehmen Ausdrucksweise bedient.

Stimmen aus dem Publikum.

Unerhörter Preis-Aufschlag.

Die Benachrichtigungsgebühr (Avis) für ankommende Güter ist seit etwa einem halben ahr von 10 auf 20 Pfg. gestiegen. Nun wird den Empfängern von der hiesigen Güterverwaltung seit gestern sage und schreibe 1.80 M. (Eine Mark und achtzig Pfennig) abgenommen. Das ist doch wirklich zu stark! 50—60 Pfg. hätte man sich noch gefallen lassen! Wie soll der Wucher bekämpft werden, wenn staatliche Behörden mit solchen „guten Beispielen" voran gehen. Dabei wohnt der Frachtbriefträger in meiner unmittelbaren Nähe.

W. M.

---

dicht") gesungen, und ein Kabinettstück von Vortragskunst und Zungenfertigkeit, wie die als Zugabe gespendete Auftrittsarie des Figaro aus Rossinis „Barbier von Sevilla". Herr v. Hößlin führte die Begleitungen mit unserem trefflichen Orchester anschmiegsam durch.

Friedrich Mack.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

⊙ Theaternotiz. Die Erstaufführung des Schauspiels „Das Frauenopfer" von Georg Kaiser am Freitag dieser Woche findet außer Abonnement zu mittleren Preisen statt. Neben Lore Busch und Fritz Odemar als Graf und Gräfin Lavalette sind in weiteren Hauptrollen Hans Godeck (d'Ormesson), Robert Garrison (General Excelman), Julie Sanden (Mutter Joineaus), Josef Renkert (Joineau) und Hermann Kupfer (Bresson) beschäftigt. — Der Tanzabend von Margarete Rößler findet übermorgen (Freitag) im Musensaal des Rosengartens statt. Die junge Tänzerin, die vor längerer Zeit schon weiteren Kreisen durch die erfolgreiche Darstellung von Klein Ida in Klein Idas Blumen bekannt geworden ist und jetzt zum ersten Male selbständig vorn die Oeffentlichkeit tritt, ist ebenso wie ihre Partnerin Anna Hohmann eine Schülerin von Aenni Häns vom Nationaltheater. Das Programm enthält Tänze nach Delibes (Spitzentanz), Tschaikowsky (Humoreske), Lanner (Hofballtänze), Jensen (Reigen), Chopin, Schumann, Kreisler u. a. Die musikalische Leitung des Abends hat Fritz Zweig mit dem Nationaltheaterorchester.

⊙ 3 Konzerte des Walzerkönigs Johann Strauß, die am 23., 24. u. 25. Mai im Nibelungensaal mit dem Landessinfonieorchester unter Mitwirkung von Irene Eden stattfinden, erfreuen sich bereits regen Zuspruchs. Der erste Abend wird uns in das Reich der Operetten von einst und jetzt führen, am 2. Abend werden Wiener Walzer und Lieder zu Gehör kommen und der dritte Abend ist Strauß, Suppé und Millöcker gewidmet. Unter dem Taktstock des einzigen Sprosses der großen Straußfamilie werden sicher die beliebten Werke neu entstehen und allen besuchenden viel Freude bereiten.

⊙ Musiklehrerinnenverein. Der erste der beiden Komponisten-Abende, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins, findet heute 7½ Uhr in der Harmonie statt. Er ist Robert Schumann gewidmet und bringt nach einführendem Vortrage dazu von Marie Reiter in bunter Folge Werke für Klavier und Violine für eine und mehrere Singstimmen.

⊙ Tanzabend Margarete Rößler. Der Kartenverkauf zu dem am Freitag stattfindenden Abend beginnt morgen Mittwoch an der Theaterkasse. Die jugendliche 16jährige Tänzerin wird mit ihrer Partnerin Anna Hohmann nach Melodien von Delibes (Spitzentanz), Tschaikowsky (Humoreske), Lanner (Hofballtänze), Jensen (Reigen), Chopin, Schumann, Kreisler u. A. tanzen. Den musikalischen Teil hat das Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Fritz Zweig übernommen.

Kleine Mitteilungen.

⊙ Kapellmeister Willem Mengelberg in Amsterdam ist zum Ehrendirigenten des Frankfurter Theater- und Museumsorchesters gewählt worden, dem er eine Reihe von Jahren vorgestanden hat. Die Ehrenurkunde ist Herrn Mengelberg von vier Herren des Orchesters, die am Mahlerfest teilnahmen, persönlich überbracht worden.

⊙ Eröffnung der Düsseldorfer Kunstausstellung. Unter großer Teilnahme der Düsseldorfer Bevölkerung wurde gestern die große Kunstausstellung Düsseldorf 1920 eröffnet. Die Ausstellung ist außerordentlich reich beschickt nicht allein von Düsseldorfer Künstlern, sondern auch aus dem ganzen Reiche, namentlich aus München, Karlsruhe, Dresden. An der Feier nahmen die Minister Haenisch und Giesberts und der Reichskunstwart Dr. Redslob teil. Kultusminister Haenisch betonte in seiner Ansprache, daß die Ausstellung die erste in ihrer Art sei, weil zum erstenmale alle Richtungen der Kunst zu einer gemeinsamen Ausstellung vereinigt seien. Zum Schluß wandte sich Haenisch in ausführlicher und sehr scharfer Weise gegen die Angriffe verschiedener Blätter Westdeutschlands, die persönliche Vorwürfe gegen ihn gerichtet hatten.

Hochschulnachrichten.

Für das Fach der Geologie habilitierte sich in Heidelberg Dr. Friedrich Röhrer (aus Baden-Baden) mit einer Probevorlesung über das Thema „Die Gräben in der Tektonik Deutschlands."

In Baden-Baden verschied Dr. jur. Fritz Leo (aus Königsberg i. Pr.), Privatdozent für See-, Binnenschiffahrts- und Transportversicherungsrecht an der Universität Freiburg i. Br.

Todesnachrichten.

⊙ Karl Storck †. Im Alter von 47 Jahren ist in Berlin nach kurzem Krankenlager der Schriftsteller Dr. Karl Storck gestorben. Storck war Redakteur des „Türmer", seine Arbeitsgebiete waren Musikgeschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte. Sein Streben umfaßte also ein gutes Stück unserer deutschen Kultur, und wir danken ihm eine Anzahl populärer Bücher. Storcks Deutsche Literaturgeschichte ist weit verbreitet; er schrieb auch eine Geschichte der Musik; Beethovens, Mozarts, Schumanns Briefe gab er heraus. Auch als Novellist hat sich Storck versucht. Als erster Vorsitzender des Deutschen Schriftsteller-Verbandes war Dr. Karl Storck jahrelang tätig.

Kommunales.

* Freiburg, 16. Mai. Das Stadtparlament vermochte trotz fünfstündiger Dauer der Sitzung nicht die Tagesordnung ganz zu erledigen, zumal noch zwei kurze Anfragen vorlagen, welche die Lebensmittelversorgung der Stadt Freiburg und die Kindermilch zum Gegenstande haben. Kurz vor 7 Uhr entstand eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die Beratungen fortgesetzt oder vertagt werden sollen. Sowohl die Vorlage über die Errichtung eines Sägewerks wie die Besprechung der Lebensmittelversorgung hätten eine ausgedehnte Aussprache hervorgerufen, während die Vertreter der Presse nach fünfstündiger Sitzungsdauer, in der sie nicht wie die Mitglieder der Versammlung lediglich mehr oder weniger aufmerksam zuzuhören, sondern angestrengt zu arbeiten haben, eine weitere Ausdehnung ihrer Tätigkeit ablehnten. Es war geradezu betrübend, wie wenig Verständnis die Arbeit der Pressevertreter, die an solchen Tagen vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht hinein zu arbeiten haben, bei einzelnen Stadtverordneten findet. Vergriff sich doch einer der Herren so im Tone, daß er von einem „Davonlaufen der Presse" sprach. Schließlich siegte aber doch die bessere Einsicht und die Mehrheit stimmte für die Vertagung. — Genehmigt wurden in der Sitzung der neue Tarifvertrag für die städtischen Arbeiter und die Vorschüsse für die städtischen Beamten bis zur Erledigung der Besoldungsreform, die Vorlage über die Erweiterung des Rieselfeldes und die Erhöhung der Strompreise für elektrisches Licht und Kraft. Bei der Rieselgutsdebatte wurde von den Rednern aller bürgerlichen Fraktionen unter der lebhaften Zustimmung der Mehrheit der am Freitag morgen begonnene Streik der Rieselgutsarbeiter verurteilt und Herrn Verwalter Schönenberger, der über die Vorgänge schlicht und sachlich berichtete, das volle Vertrauen, Dank und Anerkennung der großen Mehrheit der Versammlung für sein Verhalten ausgesprochen. Es wurde insbesondere betont, daß der vom Zaune gebrochene Streik umso verwerflicher sei, als er die Milchversorgung unserer Kranken und Kinder gefährde.

× Freiburg, 16. Mai. Der Stadtrat hat beschlossen, beim Bürgerausschuß den Ankauf des großen Dampfsägewerks von Fischer und Branch zum Preise von 700 000 Mark zu beantragen. Der Sägereibetrieb soll in erster Linie dazu dienen, der unerträglich gewordenen Wohnungsnot durch die Herrichtung von Bauholz aus den städtischen Waldungen zu steuern.

Aus dem Lande.

& Heidelberg, 18. Mai. Die Einbrüche und Diebstähle nehmen auch hier gewaltig zu. Wieder ist eine ganze Anzahl solcher Taten zu verzeichnen. In einem Hotel wurden zwei Handkoffer mit Inhalt im Wert von 5000 Mark gestohlen, aus einer Mansarde Wäsche im Wert von 6000 Mark. Auch andere Mansardendiebstähle kommen vor. An der Anlage, die mit der Rückseite am bewaldeten Berge liegt, stieg nachts ein Einbrecher in das Zimmer eines Studenten, der so fest schlief, daß er nichts merkte. Der Einbrecher erbeutete eine Brieftasche mit 1500 M., 2800 österreichischen Kronen und einen Scheck über 100 M. Als der Einbrecher noch in das Zimmer einer Studentin eindringen wollte, erwachte diese und schlug Lärm. Der Täter mußte wieder durch das Zimmer des Studenten flüchten, entkam aber trotzdem durchs Fenster. In der Weberstraße überfiel abends ein Mann ein junges Mädchen und wollte die Handtasche rauben. Die Ueberfallene schrie jedoch so stark und wehrte sich derart, daß der Unbekannte ohne die Tasche flüchtete.

Weinheim, 17. Mai. Die Besitzer der beiden hiesigen Lichtspielbühnen geben in einer öffentlichen Erklärung bekannt, daß sie infolge der unerträglich hohen Lustbarkeitssteuer gezwungen sind, ihre Betriebe so lange zu schließen, bis diese Steuer auf ein erträgliches Maß herabgemindert ist.

ch. Waibstadt, 17. Mai. Hier wollte ein Junge in einen brennenden Spirituskocher Spiritus nachgießen. Dabei explodierte der Behälter und der Junge erlitt schwere Brandwunden, denen er nun erlag. Auch der Brandschaden ist bedeutend.

Gerichtszeitung.

× Konstanz, 18. Mai. Der Bauernaufruhr in Neufrach hat die Strafkammer in ihrer letzten Sitzung beschäftigt. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, waren im Herbst vor. Jahres in Neufrach von zwei Gendarmen und drei Mühlenkontrolleuren etwa 32 Ztr. Mehl in der Mühle des Müllers W. Busch beschlagnahmt worden, weil dafür keine Mahlscheine vorhanden waren. Als das Mehl weggeschafft werden sollte, rotteten sich 50—60 Männer von Neufrach zusammen, z. T. mit Waffen und Prügeln ausgerüstet, und gingen gegen die Beamten vor, die schließlich das Mehl im Stiche lassen mußten. Neun der Teilnehmer hatten sich nun wegen Aufruhrs zu verantworten, einer wurde freigesprochen, die anderen erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen, darunter der Müller Busch und der Landwirt Schappeler je 7 Monate.

Sportliche Rundschau.

Eröffnung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen.

Die Eröffnung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, die am Samstag nachmittag in der Berliner Universität stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Der Feierlichkeit, die durch den Gesang Berliner Schulkinder eingeleitet wurde, wohnten der Reichspräsident Ebert, Reichswehrminister Geßler, Unterstaatssekretär Schulz für den verhinderten Staatsminister Koch, Generalmajor v. Seeckt als Chef der Heeresleitung, sowie Vertreter des Kultusministeriums, des Reichsschatzministeriums, des Reichswehrministeriums, des Ministeriums für Volkswohlfahrt, sowie die Vertreter der Großberliner Gemeinden, die Rektoren der Universität, der tierärztlichen und Technischen Hochschule, die Beauftragten der Sportverbände und der Presse bei. Die Vertreter der Ministerien und der Rektor der Universität Berlin hießen das neugeschaffene Werk willkommen und begrüßten die Einrichtung, die unserem Volke durch Erfüllung der Aufgaben der Hochschule einen neuen Aufstieg bringen soll. An diese Worte knüpften sich Wünsche der finanziellen Unterstützung durch die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, sowie staatliche Anerkennung der Hochschule. Die Eröffnungsvorlesung über „Aufgaben der Hochschule" hielt der neue Rektor, Geheimer Medizinalrat Professor Bier, nachdem er den geistigen Urhebern des Gedankens der Hochschule Schneider, Katz, Diem, Schöning und Dr. Mallwitz in warmen Worten gedankt hatte. Anschließend wurde die Immatrikulierung der ersten eingeschriebenen Studenten, darunter eine Dame, vollzogen. In markigen Worten brachte Professor Berger die Glückwünsche der Deutschen Turnerschaft und Professor Steffen diese im Namen der Deutschen Sport-Behörde und sämtlicher im Reichsausschusse vertretener Verbände dar.

Pferdesport.

rr. Zur Zielphotographie auf der Rennbahn. Das Generalsekretariat des Union-Clubs macht zur Anwendung der Zielphotographie auf den Berliner Rennbahnen folgende Mitteilung: Am Mittwoch, 12. cr. fanden auf der Rennbahn Grunewald erneut Versuche mit der Zielphotographie nach dem Verfahren „Goerz-Stahlknecht" statt. Da von manchen Seiten Zweifel in Bezug auf die Richtigkeit der Zielphotographie-Aufnahmen ausgesprochen waren, war eine Nachprüfung des Verfahrens sowohl im Interesse des Publikums, wie auch der Obersten Rennbehörde und der Firma Goerz-Stahlknecht wünschenswert. Zu der Nachprüfung waren verschiedene Mitglieder der Obersten Behörde und der Schiedsgerichte des Union-Clubs und des Berliner Rennvereins, ferner der Generalsekretär des Union-Clubs, sowie die Vertreter der Firma Goerz-Stahlknecht erschienen. Als besonderer Sachverständiger wohnte Geheimrat Miethe von der Charlottenburger Technischen Hochschule den Versuchen bei. Die Versuche ergaben, daß die nach dem Verfahren Goerz-Stahlknecht gemachten Aufnahmen einwandfreie Resultate liefern. Alle Zweifel in Bezug auf die praktische Brauchbarkeit des Zielphotographie-Verfahrens dürften damit hinfällig sein.

Radsport.

rr. Straßenrennen in Hannover. Eine Radfernfahrt über 150 Km. Straßenrunde veranstaltete der Westbezirk des Gau Hannover des Bundes Deutscher Radfahrer am Sonntag auf der Strecke Hannover—Ahlfeld—Hildesheim—Peine—Hannover über 150 Km. Insgesamt 24 Fahrer stellten sich dem Starter. Sieger blieb Zielenis vom Radsportverein Zugvogel-Hannover in 5 Std. 30 Min. 1 Sek.

rr. Das Straßenrennen Hannover—Celle—Hannover, das der Radfahrer-Bund Niedersachsen über 100 Km. veranstaltete, kam bei schönem Wetter und guter Beteiligung zum Austrag. Leider hatten die Fahrer sehr unter Reifenschäden zu leiden. Trotzdem siegte Gebelmann (R.-V. Pfeil) in der guten Zeit von 3 Std. 1 Min.

Olympiade.

rr. Das zweite diesjährige Stadionsportfest veranstaltet der Deutsche Reichsausschuß am 13. Juni als Frauen-Turn- und Sportfest. Die Ausschreibung ist soeben erschienen. Sie umfaßt Schwimmwettkämpfe, Frei- und Geräteübungen der Turnerinnen, Wett- und Stafettenläufe, Springen, Speerwerfen, Handball- und Damenhockeyspiel.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Siemens & Halske A.-G.

Darlegungen zur heutigen Wirtschaftslage.

Berlin, 19. Mai. (Eig. Drahtb.) In der gestrigen Generalversammlung begründete der Vorsitzende, Karl Friedrich v. Siemens, die Anträge der Verwaltung, die einerseits in der Erhöhung des Grundkapitals von 63 Mill. ℳ auf 126 Mill. ℳ mit einem Bezugsrecht für die alten Aktionäre zum Kurse von 125% und andererseits die Schaffung von Namensaktien mit 10fachem Stimmrecht unter ganz besonderen Klauseln zum Schutze gegen die Ueberfremdung bestehen.

Der Vorsitzende führte aus, daß, wenn wieder einmal eine flotte Fabrikation erreicht wird, dann auch der Kapitalbedarf ein noch größerer sein wird. Die dann notwendigen Kapitalien werden aus dem Auslande bezogen werden müssen, und dem weltbekannten Hause Siemens u. Halske wird dies voraussichtlich verhältnismäßig leicht gelingen.

Ueber die Geschäftslage machen die dauernden Veränderungen der Valuta und dauernden Lohnsteigerungen jede Voraussage unmöglich. Ueber unsere Valuta und die derzeitige Wirtschaftslage führte der Vorsitzende folgendes aus: Unsere Valuta wird günstiger; sie wird sich bessern bis zum Schnittpunkt der inneren und äußeren Kaufkraft unseres Geldes, wenn wir durch erhöhte Produktion die Besserungsbewegung unterstützen. Wenn wir den Schnittpunkt erreicht haben, werden Schwierigkeiten des Exports einsetzen. Schon heute überschreiten in manchen Artikeln, auch in der Elektro-Industrie, die Inlandspreise die Weltmarktpreise. Die Länder, die auch eine schlechte Valuta haben, sind uns heute schon fast vollkommen verschlossen. Der Bedarf ist in der ganzen Welt vorhanden, die Nachfrage ließ aber der hohen Preise wegen nach. Die hohen Preise sind aber auch zurückzuführen auf die verringerte Produktion. Es wird nirgends auf die Förderung der produktiven Arbeit bei uns genügend Wert gelegt. Eine viel zu große Menschenzahl ist unproduktiv tätig. Die Zahl der Beamten in den Staats- und Privatbetrieben ist viel zu groß. Deutschlands großes Leiden ist die Verringerung der Warenmenge, die es heute herstellt. Hervorgerufen ist dies nicht nur durch den von unseren Feinden uns aufgezwungenen unerfüllbaren Friedensvertrag, sondern durch uns selbst, durch Verkennen unserer Lage, durch das Nachjagen nach und das Festhalten an Theorien, die nicht durchführbar sind. Wenn ein großer Teil des Volkes auf dem Standpunkt steht, lieber zu verkommen und zugrunde zu gehen als mehr zu arbeiten, dann ist natürlich an eine Besserung nicht zu denken.

Die Generalversammlung genehmigte die gestellten Anträge der Verwaltung einstimmig.

Die Aufhebung der Ausfuhrabgabe beantragt.

Karlsruhe, 19. Mai. Die Handelskammer Karlsruhe hat beim Reichswirtschaftsministerium Berlin telegraphisch die sofortige Aufhebung der Ausfuhrabgaben beantragt, da diese infolge der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Handel und Industrie schweren Schaden zufügen würden. Die Handelskammer steht auf dem Standpunkt, daß die jetzige wirtschaftliche Lage schon deshalb tunlichste Beseitigung der Erschwerung der Ausfuhr verlangt, weil sonst das Ausfuhrgeschäft Deutschlands und die Verdienstmöglichkeit der Arbeiter und Angestellten der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels aufs stärkste in Mitleidenschaft gezogen und Betriebsstillegungen schließlich unvermeidlich sein würden.

*

Wir verweisen hierzu auf den Artikel im Handelsteil des Mannh. Gen.-Anz. vom 17. Mai, Abendausgabe Nr. 212, in dem die entstandenen Schwierigkeiten für die Exportindustrie dargelegt sind und gleichfalls die Rückgängigmachung der Ausfuhrabgaben, die ja völlig hinter der Konjunktur herhinken, gefordert wurde. Wie uns bekannt geworden ist, nimmt auch die Handelskammer Mannheim einen dem unseren ähnlichen Standpunkt ein. Daß die Handelskammer Mannheim gleichfalls Schritte tut, die in der Richtung der Forderung der Karlsruher Handelskammer liegen, ist wohl anzunehmen und bedarf vielleicht nur dieser Anregung. Jedenfalls fällt aber der Karlsruher Handelskammer zu, daß sie mit einem solchen Schritte führt und dabei nicht versäumt, die Presse zur Unterstützung ihrer Forderung und zur öffentlichen Aufklärung entsprechend zu benachrichtigen.

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. Mai. (Drahtb.) An der Abendbörse bewirkte Abgabeneigung eine schwache Haltung, sodaß sich die Abwärtsbewegung auf dem Gebiete des Montanmarktes stärker fühlbar machte. Es gaben u. a. nach: Kali Westeregeln 49% auf 665, ferner Harpener 17, Deutsch-Luxemburger 16½, Mannesmann 14, Phönix Bergbau 12, Gelsenkirchen 5⅝. Schantungbahn 595 bis 591, verloren 21, Nordd. Lloyd 166¾ 3¾%. Schwach lagen chemische und elektrische Papiere. Deutsch-Uebersee 960 bis 950 büßten 30% ein. Unter den Lokalwerten stellten sich Lahmeyer auf 197, Scheideanstalt auf 550, Farbwerke Höchst 373½, Adlerwerke Kleyer 255, Gummiwf. Peter 351½, Baug. Wayß u. Freytag 185, Metallbank 227. Ausländische Renten schwächer, Monopol Griechen 312 (— 18%). Deutsche Petroleum matt, 705 bis 691, Heldburg 254, Benz 220, Deutsche Kolonialanteile 8500, Sloman Salpeter 1850.

	18.		18.		18.
a) Staatspapiere u. Bankaktien.		**c) Steine und Erde-industrie.**		**e) Sonstige Industriepapiere.**	
5% D. Reichsanl.	79.75	Cementw. Heidelb.	223.75	Mitteld. Gw. Peter	351.50
Darmstädter Bank	158.—	Ch. u. Thonw. Aw.	—.—	Gebr. Junghans	—.—
Deutsche Bank	—.—	Anglo Guano	—.—	Adlerwerke Kleyer	255.—
Diskonto-Ges.	206.50	**d) chem. u. elektr. Industrie.**		Armatur Hilpert	—.—
Dresdner Bank	—.—			Daimler Motoren	—.—
Nationalbank	—.—			Eßlingen	—.—
b) Bergbau und Eisenindustrie.		Bad. Anilin- u. Soda	488.—	Fahrzgt. Eisenach	—.—
		D. Gold u. Sibechan.	559.—	Gasmotor Deutz	—.—
Boch Bergb. u. Gst.	—.—	Th. Goldschmidt	—.—	Singwerke Nürnbg.	275.—
Bederus Eisenw.	—.—	Griesheim Electron	—.—	Dannhorn	—.—
Deutsch Luxemb.	280.—	Farbwerke Höchst	373.50	Porzellan Wessel	—.—
Gelsenk. Bergw.	300.—	Holzverkohlung	319.75	Ver. Fränk. Schuhf.	—.—
Harpener Bergbau	280.—	Rütgerswerke	230.—	Schuf. Aug. Wessels	—.—
Kaliw. Aschersleb.	—.—	Allg. Ges. (Bin.)	325.—	Dtsch. Verlagsanst.	—.—
Kaliw. Westeregeln	665.—	Bergmann Werke	—.—	Waggon Fuchs	374.—
Loth. H. u. Bergw. V.	290.—	Deutsche Uebersee	950.—	Zellstoff Waldhof	—.—
Mannesm.-Röhren	349.—	Felt. u. Guilleaume	—.—	Schantung Eisenb.	591.—
Oschl. Eisenb. Bed.	—.—	Lahmeyer	197.—	Hamb.-Am.-Pakt.	—.—
Oschl. Eisen (Caro)	260.—	Schuckert (Nürnb.)	195.—	Norddeutsch. Lloyd	166.75
Phönix Bergbau	403.—	Siemens & Halske	—.—	Oestl. Südb. (Lomb.	—.—

Berliner Metallbörse vom 18. Mai.

Preise für 100 Kg. in Mark:

	14. Mai	18. Mai
Elektrolytkupfer (wire bars)	2229	—
Raffinadekupfer (99—99,5%)	1500—1550	1500—1550
Hüttenweichblei	575—600	575—625
Hüttenrohzink (Synd.-Preis)	—	—
do. (im freien Verkehr)	575—600	600—625
Hüttenaluminium (98—99%)	3200	3200
Reinzinn	5700—5800	5900—6000
Hüttenzinn (99%)	—	—
Reinnickel (98—99%)	4400—4600	4400—4600
Antimon (Regulus)	1100—1150	1100
Platten Zink	400	400

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 18. Mai. Bei ruhigem Verkehr stellten sich wesentlich höher: Süddeutsche Disconto 150 G., Zellstoffabrik Waldhof 280 G., Zuckerfabrik Frankenthal 370 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 375 G. Schlinck-Aktien wurden zu 230% gehandelt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Pfälzische Bank, Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 19. Mai. Die Pfälzische Bank Ludwigshafen schlägt der auf den 14. Juni 1920 einberufenen Generalversammlung, die den Jahresabschluß genehmigen soll, die Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Mill. M. vor. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden. — Damit würde sich das Aktienkapital von 50 Mill. M. auf 75 Mill. M. erhöhen.

Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart, A.-G. zu Heidelberg.

Heidelberg, 18. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft in Heidelberg waren 29 810 Aktien vertreten. Der Abschluß für 1919 wurde einstimmig genehmigt. Er sieht, wie mitgeteilt, bei 2,90 Mill. M. Reingewinn 10% Dividende vor. Dem § 21 des Gesellschaftsvertrages wurde folgende Fassung gegeben: „Die Aufsichtsratsmitglieder haben Anspruch auf Ersatz ihrer Reisekosten und Barauslagen. Sie erhalten 50 000 M. als feste Vergütung, über deren Verteilung der Aufsichtsrat unter sich beschließt. Außerdem erhalten sie die im § 35 festgesetzte Tantieme vom Reingewinn." Ueber die Aussichten wurden keine Angaben gemacht, die über die Mitteilungen im Geschäftsbericht hinausgehen.

Herrenmühle vorm. C. Genz, Akt.-Ges. Heidelberg.

Heidelberg, 19. Mai. Das Geschäftsjahr 1919/20 stand laut Geschäftsbericht unter dem Zeichen allgemeiner Preissteigerung. Die Betriebskosten haben sich verdoppelt, die Steuern verdreifacht. Man war wiederum fast ausschließlich für die Reichsgetreidestelle beschäftigt, aber deren Zuweisungen waren zeitweise so gering, daß der Betrieb häufig wochenlang stillgelegt und die Arbeiter mit unproduktiven Arbeiten beschäftigt werden mußten. Die im letzten Vierteljahr von der Reichsgetreidestelle bewilligte Mahllohnerhöhung vermag die gestiegenen Unkosten nur bei besserer Beschäftigung der Mühlen auszugleichen. Der Reingewinn beträgt abzüglich der Abschreibungen von 69 909 ℳ und zuzüglich Vortrag von 15 545 ℳ 167 701 ℳ (91 130 ℳ i. V.), woraus 10% Dividende (i. V. 8%) verteilt werden sollen. Die Generalversammlung findet am 26. Mai statt. Die Bilanz weist folgende Hauptziffern aus: Immobilien 750 001 ℳ, Inventar 120 000 ℳ, Waren 127 715 ℳ, Wechsel 100 000 ℳ, Effekten 263 535 ℳ, Debitoren 409 937 ℳ (299 378 ℳ); dem stehen gegenüber bei 0,9 Mill. ℳ Aktienkapital und 189 000 ℳ Obligationen, Hypotheken 101 000 ℳ, Kreditoren 320 279 (i. V. 200 972 ℳ).

Der Tabakgroßhandel zur Zigarettenverteuerung.

Kürzlich fand in Stuttgart die 1. Generalversammlung des Verbandes südwestdeutscher Großhändler mit Tabakfabrikaten E. V. statt. Dabei erfolgte u. a. eine Besprechung der Lage des Tabakwarengroßhandels gegenüber der Zigarettenindustrie. Die Anwesenden waren sich darüber klar, daß bei den jetzigen Verdienstgrenzen der Zigarettengroßhandel nicht weiter bestehen könne. Es wurde deshalb eine Resolution gefaßt, die dies zum Ausdruck bringt und nicht verhehlt, daß ein für beide Teile befriedigender Absatz nicht mehr zu erzielen sein dürfte, wenn nicht die Industrie von ihren Forderungen nachläßt. Für das kommende Geschäftsjahr wurde der gesamte Vorstand neu konstituiert. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Paul Brüneling, Heidelberg, zum stellvertr. Vorsitzenden Herr Leroi, Stuttgart gewählt. Ferner fand ein Referat über die Tabaksteuer und ihre Einwirkung auf den Großhandel statt.

*

A.-G. für Kinematographie und Film-Verleih, Mannheim. Das Unternehmen plant eine Kapitalserhöhung um 250 000 ℳ. Das bisherige Aktienkapital beträgt 283 000 ℳ. Die neuen Aktien sollen ab 1. IV. 20 dividendenberechtigt sein. Die diesbezügliche Generalversammlung findet am 5. Juni statt.

** **Löwenbrauerei Louis Sinner A.-G., Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft beabsichtigt durch Aktienkauf die Burgbräu-A.-G. in Waldkirch zu erwerben. Die Löwenbrauerei besitzt bereits einen größeren Posten Aktien der Burgbräu-A.-G. und hat sich verpflichtet, den noch außenstehenden Rest zu einem vereinbarten Kurse zu übernehmen. Der Zweck ist, sich das Braurecht und die Kundschaft der Waldkircher Gesellschaft zu übereignen.

Bayerische Celluloidwarenfabrik vorm. Albert Wacker A.-G. in Nürnberg. Die Generalversammlung, in der 6 Aktionäre 303 Stimmen vertraten, genehmigte den Abschluß, die Verteilung einer Dividende von 20% (10%). Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die Auftragserteilung bis vor kurzem befriedigte, daß sich jetzt aber eine allgemeine Stille fühlbar mache.

Neueste Drahtberichte.

Preisfestsetzung für Weißbleche.

r. Düsseldorf, 19. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Preise für Weißbleche werden mit Genehmigung des Reichswirtschaftsamtes wie folgt festgesetzt: Sorte IIIc 692.75 ℳ, Sorte II 636.25 ℳ pro Kiste zuzüglich 2% Händlerzuschlag und 20 ℳ für die Verpackung.

Vom Eisenwirtschaftsbund.

r. Düsseldorf, 19. Mai. (Eig. Drahtb.) Wie wir hören, sind die Verhandlungen bezüglich Regelung der neuen Verkaufspreise auf nächste Woche festgesetzt worden.

Abgabe des gesamten Versicherungsbestandes.

Berlin, 19. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Niederländische Lloyd, Versicherungsgesellschaft in Amsterdam, hat seinen deutschen Versicherungsbestand in Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen auf die Württembergische Feuerversicherung in Stuttgart übertragen.

Die traurige finanzielle Ohnmacht Oesterreichs.

w. Wien, 18. Mai. (Drahtb.) Der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Spitzmüller, hielt heute eine Rede über die finanzielle Lage der österreichisch-ungarischen Bank, in der er erklärte, Zwangsanleihen im Wege der Abstempelung seien für die heutigen österreichischen Verhältnisse unbedingt abzulehnen. Das jetzige Defizit sei ein unüberwindliches Hindernis für die Einrichtung einer neuen Notenbank. Eine einheitliche Wirtschaftspolitik könne nicht gemacht werden in einem Staate, der nur von Aushilfe zu Aushilfe sich gewissermaßen durchhungere. Dem Staate könne nur durch eine Anleihe in gutem Gelde geholfen werden. Diese müsse natürlich garantiert werden. Es sei unmöglich, daß das österreichische Volk nochmals einen Winter wie dem letzten aushalten könne. Es müsse ihm das zum Leben unbedingt Notwendige gegeben werden.

Die Devisenbewegung in Frankreich.

w. Paris, 18. Mai. (Drahtb.) Havas meldet: Die Baisse-Bewegung, die vor einiger Zeit bei den fremden Devisen begann, hat sich gestern verschärft. Das englische Pfund notierte gestern an der Pariser Börse 53.25 gegen 55.55 vorgestern, der Dollar 13.74 gegen 14.58.

* **Berlin, 19. Mai.** (Eig. Drahtb.) Zur Beschlagnahme der Auslandseffekten erfahren wir von einer der Regierung nahestehenden Seite, daß an den Börsen nicht Zertifikate für die beschlagnahmten Stücke, sondern lediglich die von der Regierung ausgegebenen Bescheinigungen gehandelt werden.

Waren und Märkte.

Vom Häute- und Ledermarkt.

Mannheim, 18. Mai. Die Lage ist, wie ein fachmännischer Mitarbeiter uns mitteilt, noch unter dem Drucke der rückgängigen Preistendenz. Die Münchner Marktauktionspreise standen wesentlich unter den Weltmarktpreisen, sodaß mit starker billiger Konkurrenzeinfuhr aus dem Ausland nicht zu rechnen ist. Beachtlich ist, daß die Preise noch nicht in das Stadium der Stabilität eingetreten sind; wenn man daher die Berliner und Leipziger Auktionspreise als konstante Basis angesprochen hat, so war dies verfrüht. — Am Gerbrindenmarkt erleben wir gleichfalls weichende Preise.

Am Ledermarkt ist die Lage die, daß bei starker Zurückhaltung die Preise auf Grund der gesamten Produktionskosten des jeweiligen Einkaufs in der Zeit der Hausse nicht zu halten sind. Man wird so sagen können, daß eine Anpassung der Lederpreise an die rückgängigen Häutepreise erfolgt und z. Zt. der Marktlage das Gepräge gibt.

Büchertisch.

Das deutsche Wahlbuch 1920. Ein Führer durch das deutsche Parteiwesen von Dr. Walmann, Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Preis: 4 Mark. Das deutsche Wahlbuch 1920, dessen Motto „Niemand zuliebe, niemand zuleide" lautet, kommt als ein neuer Typ politischer Schriften wie gerufen zu den Reichstagswahlen und dürfte sich viele Freunde bei den Wählern aller Parteien erwerben. Es gibt eine objektive Uebersicht der Arbeiten der Nationalversammlung sowie eine praktische Wahlanleitung auf Grund des neuen Wahlgesetzes. Das Neuartige und Wertvolle dieses Führers liegt darin, daß der Verfasser bei der Erörterung der Parteien der Nationalversammlung und der politischen Lage nicht sein eigenes Urteil abgibt, sondern die Meinungen der Wähler aller Parteien sowie die tatsächlichen politischen Begebenheiten und Zustände wahrheitsgemäß registriert, getreu dem Motto: „Niemand zuliebe, niemand zuleide". Aus dem Inhalt heben wir hervor: Rückblick auf die Nationalversammlung. — Ausblick auf die Reichstagswahlen 1920. — Die Parteien. — Entstehung. — Führende Persönlichkeiten. — Aus den Programmen. — Stellung der Parteien zu den Gesetzen der Nationalversammlung. — Wahlanleitung auf Grund des neuen Wahlgesetzes. — Statistische Blätter.

Vom internationalen zum nationalen Arbeitsstaat. Von Dr. Hermann Buch, Senatspräsident a. D., Leipzig 1920. Verlag Theodor Weicher. Das vorliegende Buch will und wird zur Wehr und Waffe werden im Kampfe des deutschen Geistes gegen die Weltlüge. Es vereinigt die seelischen Eindrücke des deutschen Zusammenbruchs zu einem einheitlichen Gesamtbilde des deutschen Schicksals. Keine Parteischrift, sondern ein deutsches Bekenntnis gegen politische, wie geistige Fremd-Herrschaft, entnimmt es seine Wertmaßstäbe, wie seine letzte Hoffnung dem Arbeits-Idealismus einer glücklicheren deutschen Vergangenheit und will auf dem Boden der neuen Reichsverfassung den nationalen Arbeitsstaat mit Hilfe der Berufsgenossenschaften verwirklichen.

„Letzter Frühling", Roman von Sophie Hoechstetter. (Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW 68.) Dieser Roman ist von feinster Kultur durchweht. Die Menschen, die hier gegeneinander stehen und miteinander ringen, verbergen ihre Gefühle scheu in ihrem Innern, immer bestrebt, den anderen nicht zu verletzen und nichts zu tun, was Staub aufwirbeln, was sich zu einer schweren Wolke verdichten könnte. Dieses Lied von der „letzten Liebe", dem „Johannistrieb", hat Sophie Hoechstetter ungemein echt und in feinsten Tönen gesungen. Es ergreift den Leser und reißt ihn mit sich fort, und der sanfte Akkord, mit dem es schließt, klingt noch lange in ihm fort.

Hansjakob: Der Vogt auf Mühlstein. Eine Erzählung aus dem Schwarzwald. Sonderausgabe. 3.—5. Auflage. Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br. Hansjakobs Schriften behaupten ihre Stelle als gute Haus- und Volksbücher. Neben den „Wilden Kirschen" ist es insbesondere „Der Vogt auf Mühlstein" in dem der Verfasser ein recht packendes Bild des Lebens der Schwarzwaldbauern entwirft. Die Starrköpfigkeit dieser Bauern geht in dieser Erzählung soweit, daß das einzige Kind nicht nur in eine unglückliche Heirat sondern auch in den Tod hinein getrieben wird. Die technische Aufmachung der ganzen Sonderausgabe ist eine gediegen-vornehme. Namentlich sind es die acht Kunstdrucke nach den Originalzeichnungen des Prof. Wilhelm Hasemann, wodurch das Buch eine wertvolle künstlerische Zugabe erhielt. Weitere schätzenswerte Vorzüge sind gutes Papier und sauberer Druck.

Bruno Bauch, Anfangsgründe der Philosophie. Erstes Heft der „Hilfsbücher für Volkshochschulen." Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha.

Briefkasten.

Verschüchterter kleiner Neuling. Wir bitten um nachträgliche Angabe Ihrer Adresse. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.

Liebhaberbühne. Es käme für Sie in Betracht: Theaterverein Mannheim, Freie Volksbühne Mannheim.

Frau E. H. 1. Sie dürfen dem Vogel auf keinen Fall Milch geben, sondern ganz hartgesottenen Eidotter und zwar gerieben. Dann halten Sie ihn warm. 2. In diesem Alter wird Ihre Freundin wenig Glück haben mit der Beinkorrektion. Wir nennen Ihnen jedoch die Firma Kurt Hildner, Chemnitz 28, die einen solchen Apparat liefert. 3. Wenden Sie sich an ein Wöchnerinnenasyl.

G. Schm. 1. Um Ameisen zu vertreiben gibt es eine große Zahl wirksamer Mittel. 2. Wir nennen Ihnen: Aufstellen von Untertassen mit Petroleum gefüllt, ferner Staubzucker mit Schwefel vermischt, Auslegen von Wermut, Enzian, Fischschuppen, einige Tropfen Benzin in die Schlupfwinkel gespritzt usw.

G. M. Wenden Sie sich an einen diesbezüglichen Arbeitsnachweis in dem betreffenden Bezirk.

W. M. Neckarau. Zur Beantwortung Ihrer Fragen sind wir im Rahmen des Briefkastens nicht in der Lage. Wegen der von Ihnen verlangten Auskunft, die sehr umfangreich und eingehend sein muß, müssen Sie sich an einen Rechtsanwalt oder Notar wenden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Pegelstation vom Rhein	14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Schusterinsel	2.17	2.29	2.28	2.82	2.85	2.46	Abends 6 Uhr
Kehl	2.97	3.06	3.10	3.10	3.24	3.14	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.69	4.73	4.82	4.85	4.90	5.01	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.76	3.78	3.86	3.93	3.93	4.03	Morgens 7 Uhr
Mainz		1.22	1.31	1.33			F.-R. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 2 Uhr
Köln			1.31				Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.66	3.70	3.80	3.85	3.86	3.90	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.60		0.56	0.60	0.60		Vorm. 7 Uhr

Westwind, bedeckt + 14°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

20. Mai: Kaum verändert.
21. Mai: Wolken, teils heiter, warm, strichweise Gewitter.
22. Mai: Wolken, Sonne, warm, Gewitterneigung.
23. Mai: Teils heiter, strichweise Regen, Gewitter, angenehm, windig.
24. Mai: Heiter, normal temperiert.
25. Mai: Wolkig, ziemlich warm.
26. Mai: Vielfach Regen, mäßig warm.
27. Mai: Wolkig, teils Sonne, strichweise Regen, normale Temperatur
28. Mai: Wenig verändert, strichweise Gewitter.
29. Mai: Veränderlich, angenehm.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen Wind	Bewölkung
13. Mai	757.2	17.5	14.0	—	20.5	S 2	heiter
14. Mai	760.6	13.4	13.0	10.4	20.7	N 3	bewölkt
15. Mai	760.0	8.2	8.2	—	18.0	N 4	heiter
16. Mai	753.4	11.0	8.2	—	20.0	still	schwach bewölkt
17. Mai	750.6	16.2	13.5	3.6	22.1	S 2	bewölkt
18. Mai	754.8	15.8	13.8	2.8	22.3	S 2	heiter
19. Mai	756.3	14.3	14.0	2.0	25.0	still	regnerisch

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Die Elternbeiräte.

Von Clara Mende,
Mitglied der Deutschen Nationalversammlung.

Zu den am meisten in die Erscheinung tretenden Errungenschaften der Revolution gehören unstreitig die „Räte" aller Kategorien. Was für Räte hat man nicht seit November 1918 gebildet, gewählt, aufgelöst, neugebildet, neugewählt, bestätigt und erweitert. Alles ist beratet worden, leider nicht alles beraten und vor allem nicht gut beraten worden. Es ist die reine Krankheit, diese Sucht, alles von Laieninteressenten begutachten, beraten, beurteilen und einrichten zu wollen.

Nichts scheint aber so bedenklich in der Praxis als die Elternbeiräte. Diese neueste Errungenschaft bedeutet offenkundig eine große Gefahr für die gesunde Weiterentwicklung unserer Schule und eine schwere Schädigung der Jugend. In den Schülerräten liegt ein guter Kern: der Wunsch, ein größeres Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Schülern herzustellen. Darin war manches in früheren Jahren verbesserungsbedürftig; vernünftige Lehrer, wirkliche Erzieher haben das schon lange angestrebt, sind dabei allerdings viel auf Widerstand und Unverstand bei den Kollegen gestoßen, denen eine blinde Unterordnung lieber war als verständige, freiwillige Zusammenarbeit. Wenn aber die Schülerräte eine Kritik der Lehrenden oder gar ein Einspruchsrecht in Verwaltungsangelegenheiten bekommen sollten, so muß das bekämpft werden, und Herr Hänisch stellte sich sofort auf diesen Standpunkt, als sich die Kritik der Schüler gegen ihn und seine Maßnahmen richtete. Autorität des Lehrenden, Achtung vor der Erfahrung und dem Wissen der Aelteren muß der Jugend bleiben, sonst verdirbt sie; der alte Spruch bleibt immer wahr, wer nicht gehorchen kann, kann auch nicht befehlen.

Anders als die Schülerräte, aber weit bedenklicher, sind die beabsichtigten Elternräte in ihrer Wirkung auf eine gesunde Schulpolitik. Die Annahme, daß jeder Vater und jede Mutter besser als die Lehrer verstehen sollten, was dem Unterricht nützt und frommt, was der Entwicklung der Jugend dienlich ist, welche Lehrpersönlichkeit zu entfernen, welche zu behalten oder neu anzustellen sein soll, entspricht so ganz dem dilettantenhaften Wesen der elementaren Kenntnisse unserer augenblicklich Regierenden, daß man darüber eine Komödie schreiben könnte, wenn es nicht um unser Heiligstes, um unsere Jugend ginge. Eine engere Verbindung zwischen Schule und Haus, ein vertrauensvoller Meinungsaustausch zwischen Eltern und Lehrern ist sicher anzustreben, kann aber durch Elternabende, durch Sprechstunden der Lehrer ausreichend geschaffen werden. Der ganze umständliche Apparat der Elternräte mit ihrer Verhältniswahl, der Schwierigkeit der Listenaufstellung usw. war dazu nicht nötig, diese Idee trägt nur die Politik in die Schule, ein Ort, wohin sie sicher nicht gehört. Die Jugend soll frei und unbekümmert um der Parteien Gunst und Haß heranwachsen, sie soll in der Schul- und Lernzeit ihre geistigen Fähigkeiten entwickeln, ihren Körper stählen, um im späteren Leben ihren Posten auszufüllen, auf den das Leben sie stellt. Diese Aufgabe teilen sich Eltern und Lehrer in ihrer Pflicht, für die Jugend zu sorgen, und verständigen sich über das einzelne Kind und die einzelnen Schwierigkeiten. Nach den Ankündigungen der „Freiheit" zu urteilen, werden die Elternbeiräte kaum in ihren Sitzungen zu einer Verständigung kommen, sie werden bessere oder vielleicht schlechtere Wahlversammlungen darstellen, in der die aus parteipolitischer Stellungnahme hervorgerufene Auffassung kultureller und ethischer Fragen, ganz zu schweigen von den religiösen, einen Streit der Meinungen entstehen lassen wird, der an Heftigkeit nicht seinesgleichen haben wird. Und wenn nun ein Elternrat an irgend einer Schule etwas beschließt, was einem Teil der Elternschaft, die nicht in dem Elternrat vertreten ist, und darum dort nicht zu Worte kommen kann, nicht paßt, was dann? Ein pflichtbewußter, gewissenhafter Vater wird sich gegen seine Ueberzeugung nicht zu einem für sein Kind verhängnisvolles Unternehmen zwingen lassen, und der Kampf setzt überall ein. Und das in einer Zeit, in der Deutschland im Innern so einig sein sollte, wie nur irgend möglich.

Wie soll sich die Lehrerschaft dazu stellen? Welche Ungewißheit wird in ihre Existenz hineingetragen, wenn das Verbleiben im Amte vielleicht bei weiterem Fortschreiten der Ansichten von dem Elternrat und seinem Wohlwollen abhängig gemacht wird. Statt auf eine Entpolitisierung der Beamtenschaft hinzuarbeiten, politisieren wir nun auch noch die Lehrerschaft. Eine feste Ueberzeugung kann der Lehrer nicht zum Ausdruck bringen, wenn er von Hinz' und Kunz' Meinung abhängig sein soll.

Es ist ein heller Unsinn, was da angestrebt wird, aber da bei uns in den Unsinn anscheinend Methode gebracht wird, so werden auch die Elternräte gewählt werden, und es gilt nun das beste aus der Irrheit noch herauszuziehen und dafür zu sorgen, daß nun nicht nur die allergrößten radikalen Schreier in die Räte hineingewählt werden — zu vermeiden werden sie ja nicht sein; denn sie setzen sich überall durch — sondern auch ruhige, besonnene Menschen. Vor allen Dingen müssen die Mütter darin zahlreich vertreten sein. Eine Mutter wird energischer kämpfen, wenn es um das körperliche und seelische Wohl ihres Kindes geht, als der durch seinen Beruf ohnehin schon stark belastete Vater, der ja gewöhnlich die Erziehungsarbeit im Hause der Mutter überlassen muß.

Es gilt jetzt die Frau heranzubringen, nicht nur an die Wahlurne, sondern auch an die neue politische Arbeit, die ihr als ein Recht zusteht, die sie aber im Interesse der Jugend als eine heilige Pflicht aufnehmen muß. Die deutsche Frau muß sich bewußt sein, daß alle Rettung aus der Not, die uns umgibt, nur durch die kommenden Generationen werden kann, daß deren Erziehung und Schulung die heiligste Aufgabe ist, die wir noch haben. Darum müssen sich die Eltern ganz in den Dienst dieser Sache stellen, damit ist ihnen zunächst geboten: alle erdenkliche Aufmerksamkeit, jede freie Minute der Vorbereitung zu den bedenklichen, aber unendlich wichtigen Elternräte zu widmen.

Frau und Politik.

Gegen die Verfälschung der öffentlichen Meinung durch die von der Zentrale für Heimatdienst herausgegebene Korrespondenz „Deutsche Frau in schwerer Zeit", haben sich eine Reihe von Frauen, insbesondere Schriftstellerinnen, gewendet mit einer Erklärung, der wir folgendes entnehmen:

Mit der Uebernahme der Korrespondenz für Frauenzeitschriften und Frauenvereine „Deutsche Frau in schwerer Zeit" — früher vom Bund Deutscher Frauenvereine unter Leitung von Dr. Gertrud Bäumer herausgegeben — durch die Zentrale für Heimatdienst haben sich in dieses Unternehmen Mißstände eingeschlichen, die mit einer wahrheitsgemäßen Aufklärung der noch unpolitischen Frauenkreise unvereinbar geworden sind. Verriet schon in den ersten Monaten die starke Propaganda für den Einheitsstaat und die neuen Steuergesetze, sowie die Verbreitung radikal pazifistischer Ideen die parteipolitische Einstellung der Korrespondenz, so versuchen die beiden letzten Nummern vom 26. März und 2. April ein Bild der revolutionären Wirren zu geben, das in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Artikel wie: „Der Sieg der Demokratie", in dem die Haltung der Regierung in Sachen der Militärrevolution eine höchst fragwürdige Verherrlichung findet, die Verteidigung des Generalstreiks, dessen Unterstützung durch demokratische Frauen als vaterländische Tat bezeichnet wird, die wahrheitswidrigen Anklagen gegen die Rechtsparteien als mitverantwortlich für die Tat von Kapp und seinen Anhängern stempeln das ganze Gebaren als demagogischen Frevel gefährlichster Art. . . . Die unterzeichneten deutschen Frauen erheben schärfsten Widerspruch gegen die bewußte Irreführung unbeteiligter Frauenkreise durch die einseitige, lückenhafte und unwahrhaftige Darstellung der Ereignisse. Titel und Form der Korrespondenz müssen in weniger orientierten Frauenkreisen den Eindruck einer unparteiischen Darstellung an maßgebender Stelle erwecken. Die meisten der Unterzeichneten gehören selbst dem deutschen Schrifttum an und erklären es für nicht vereinbar mit der Berufsehre, derartige Nachrichten als Waffe der Parteiregierung ohne Zeichnung einer verantwortlichen Stelle und ohne Angabe der Herkunft der einzelnen Artikel zu verbreiten. Wir werden tun, was in unseren Kräften steht, um durch eine entsprechende Gegenaufklärung diesem Unheil zu begegnen.

Frau Emily Albert. Luise v. Brandt. Marie Fröhlich. Ilse Hamel. Agnes Harder. Else Hasse. Frau Hedwig Hoffmann (Bochum). Paula Kaldewey. Frau Margarete Pochhammer, Vorsitzende des Deutschen Schriftstellerinnenbundes. Beda Prilipp. Dr. Leonore Ripke-Kühn. Dr. Käthe Schirmacher, M. d. N. Sophie Charlotte v. Sell. Auguste Sprengel. Margarete Teschow. Else Targe. Martha Voß-Zietz. Helene Wenck-Rüggeberg. Emmy von Winterfeld-Warnow. Lita Wolff.

Die Anregung zu dieser Stellungnahme ging vom „Ring nationaler Frauen" aus. L. K. K.

Antifeminismus und Berufswertung.

Von Luise Marelle.

Führende Frauen nahmen mit Beunruhigung und Bedauern Kenntnis von dem Anti-Feminismus, der in den verschiedensten Formen (siehe das Buch Blüher's) versteckt und offen, feindselig oder geringschätzend, theoretisch oder praktisch zunimmt, seit die Frauen — mündig gesprochen — zu vollwertigen Staatsbürgerinnen erklärt wurden.

Nicht nur in den Kreisen der akademischen männlichen Jugend bilden sich „Ligen" gegen die „Kommilitoninnen", namentlich in Süddeutschland, — nicht nur überästhetische, femininum veranlagte Männer und Jünglinge warnen vor dem „Weibe" und seinem „herabziehenden Einfluß", meiden den „Backfisch" und feiern den „Epheben", — nicht nur solche, vielleicht nicht allzu tragisch zu nehmenden Symptome sind zu verzeichnen. Viel einschneidender ist, daß Behörden Massenkündigungen an Frauen ergehen ließen, um sie aus Aemtern zu entfernen, in denen sie ihren Platz durchaus zur Zufriedenheit vollwertig ausfüllten.

Daß die weiblichen Ersatzarbeitskräfte — einst mit Stolz als „Heimatheer der Frauen" gepriesen — den heimkehrenden Kriegern Platz machen müßten, galt den Frauen von vornherein als selbstverständlich bereits bei Uebernahme der Aushilfsstellungen. Als ungerecht und unberechtigt, den republikanischen Grundsätzen, wie so vieles andere, durchaus widersprechend, aber muß es empfunden werden, wenn Frauen nur um ihres Geschlechtes willen aus Stellungen, denen sie durchaus gewachsen sind, entlassen werden unter dem Leitwort: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen." Wenn die sozialen Führerinnen der Frauen in Wort und Schrift gegen solches Vorgehen Einspruch erheben, so vertreten sie nur vollberechtigte Fraueninteressen. Im parlamentarischen Leben ward den Frauen äußerlich ja ein unerwartet großer Erfolg zuteil durch Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechtes. Wenn man aber ehrlich ist: Die Kostprobe des weiblichen Einschlages" im politischen Getriebe behagte den Männern darum ganz gut, weil die Diagnose bis auf wenige Ausnahmen lautete: Als „Stimmherde" und „Zünglein an der Wage" gut zu gebrauchen, — als „Kolleginnen" oder „Gegnerinnen" im Parlamente: „ungefährlich". Die meisten weiblichen Abgeordneten erwählten das beste Teil, indem sie schwiegen. (Es heißt dann: „sie arbeiten gut in den Kommissionen".) Einige, namentlich die radikalen Elemente, bestärkten durch ihre subjektive Maßlosigkeit und mangelnde Sachkenntnis und Logik die Anti-Feministen in ihrer Ablehnung des weiblichen Einschlages in der Politik. Nur vereinzelte reife Frauen, geprägte und bekannte Köpfe, die, wie Klara Mende u. a., bereits seit Jahren die Notwendigkeit politischer und volkswirtschaftlicher Schulung der Frauen erkannten und erstrebten und durch Begründung von „Frauen-Ausschüssen" in den Männer-Parteien (Frauen-Ausschuß der Nationalliberalen Partei, begründet 1915) dies Ziel vorbereiteten, werden auch männlicherseits als hochwertig anerkannt.

Auch wenn sie, ohne das Ganze, die allgemeinen Volksinteressen aus dem Auge zu verlieren, energisch Frauenforderungen vertreten, wie planmäßige Ausbildung der Frauen, Schutz der Mutter und des Kindes, sittlich hygienische Schutzgesetze, Wertung aller Hausfrauen, der selbsttätigen, wie der leitenden, als Berufsfrauen usw. — Forderungen, die allerdings ebenso dringend von den Männern befürwortet werden sollten, weil sie die vitalsten Interessen der Familie, des Volkes, des Staates betreffen. Die Zeit des akademischen Parlamentarismus ist vorbei; täglich sehen wir die unheilvolle Wirkung ausgezeichneten, ehrlichen Wollens, wenn es abhängig und gefesselt ist an „Programme", an Theorien auf vergilbten Buchseiten, die einst politische und volkswirtschaftliche Evangelien schienen, aber längst vom praktischen Leben, das sich, wie Proteus, beständig wandelt, überholt werden. Selbstzucht, Wissensmehrung, straffes, logisches Denken, objektives Prüfen und maßvolles Urteilen sind selbstverständlich erstrebenswert für die Frauen, die sich in der Oeffentlichkeit betätigen und ihr ganzes Geschlecht heben oder bloßstellen. Aber die Frauen mögen auch ihre Stärke und ihre Trümpfe erkennen. Sie sollen auf ihren eigensten Gebieten nach Vervollkommnung und Ertüchtigung streben und den Männern beweisen, daß für den Neubau des großen Hauses Deutschland die kameradschaftliche Zusammenarbeit von Mann und Frau genau so unerläßlich und wichtig ist, wie im einzelnen Familienhause.

Solange die Frau ihren Beruf als Hausfrau und Mutter, als Haustochter und Hausangestellte nicht ebenso hochwertet, wie die erstrebten, bisher ausschließlich „männlichen Berufe", solange sie selbst „kleinlich" schilt, was doch „Größtes und Wichtigstes" bedeutet: Schaffen und Erhaltung von Werten im Privat- und damit im Staatshaushalte: Erhaltung von Volksgesundheit und -kraft; Pflege reinen Menschentums, — solange schwächt sie sich selbst, weil ihr Zielen und Streben nicht wurzelfest ist. Es wird keine wirksamere Bekämpfung des Antifeminismus geben, als wenn die Frauen, die zum Hervortreten im öffentlichen Leben berufen sind, z. B. wie Hedwig Heyl, ganz Frauen bleiben, starke, selbstbewußte, gütige Persönlichkeiten, die den Männern nichts „abkucken", sondern zeigen: So seid ihr, so sind wir, — zusammen wollen wir am Wiederaufbau unseres Hauses — Deutschlands — „das ganze Deutschland muß es sein", — weiterbauen!"

Die Welt der Frau.

* **Das Wesen der Ehe.** In der Zeitschrift „Tat" schreibt Eugen Diederichs: Ein Paradies auf Erden gibt es nicht. Vollkommene Lebensbedingungen würden geile Wucherungen hervorrufen. Die Ehe ist keine ewige Fortsetzung des Liebeserlebnisses durch das ganze Leben hindurch, sondern sie ist eine Aufgabe, in sich und seinem Weggefährten sein Menschentum zur Entwicklung zu bringen. Mensch sein bedeutet: die Schöpfung Gottes weiterführen. In der Ehe spielen Rausch, Ekstase, Höhenerlebnisse und ähnliches gar keine entscheidende Rolle. Ehe ist segensreicher Alltag, ist Gartenfruchtbarkeit, zu dem Regen und Sonne gehört. Ehe ist Heimatgefühl der Seele, die in dem anderen Du ruht. Aber gerade deswegen entwickelt sich in der Ehe die Persönlichkeit jedes einzelnen um so ausgeprägter und auch die Spannung zwischen den Geschlechtern, denn nur dann ist sie Leben. Ehe schließt nicht das zeitweise Einsamkeitsbedürfnis von Mann und Frau aus. Darum ist Ehe ein Sakrament, ein Heiligtum. Darum redet von ihr nicht als „Einrichtung", sondern macht euch klar, was Menschwerdung bedeutet, und wenn ihr menschlich unzugänglich seid, so schiebt eure Schuld nicht den Einrichtungen in die Schuhe, sondern reinigt euch in der Selbsterkenntnis.

Einspruch der Frauen gegen unsittliche Aufführungen. Gewisse Theatererscheinungen der neuesten Zeit haben kürzlich in Berlin den „Stadtverband der Groß-Berliner Frauenvereine" zu folgender Kundgebung veranlaßt: „Der Stadtverband der Groß-Berliner Frauenvereine, dem die Frauenvereine der allerverschiedensten Richtungen, dem Frauen aller Stände und Berufe angehören, hält es für seine Pflicht, zum Ausdruck zu bringen, daß in weiten Frauenkreisen Empörung über die Zustände herrscht, die an den Berliner Theatern Platz gegriffen haben. Allabendlich werden in einer ganzen Reihe von Theatern dem Publikum Stücke vorgeführt, die das sittliche Gefühl aufs tiefste verletzen und das Phantasieleben in verderblichster Weise anregen. Als Mütter und Erzieherinnen der Jugend erblicken wir eine große Gefahr darin, daß in diesen Stücken eine zuchtlose Weltanschauung geboten wird, die wertvolle sittliche Kräfte in unserem Volke untergräbt. In unserer Zeit des ungeheuren Materialismus, der furchtbaren Not und des sittlichen Tiefstandes unseres Volkes, in der wir mehr als je eine Kunst brauchen, die unsere Ideale stärkt, wird die Phantasie des Volkes vergiftet durch die Darbietung perverser sexueller Vorgänge. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß diese Stücke unzählige Theaterbesucher in die schwersten seelischen Erschütterungen versetzt haben, ohne daß es dem einzelnen möglich gewesen wäre, sich durch einen sichtbaren Protest zur Wehr zu setzen. Aber dieses Versäumnis, das sich die Frauen Berlins in einer Zeit ungeheurer seelischer Inanspruchnahme zuschulden kommen ließen, darf nicht den Glauben erwecken, als ob wir uns mit dieser Richtung der Kunst abgefunden hätten. Wir rufen nicht nach der Polizei, aber wir erwarten von den Leitern der Kunststätten und von den führenden Künstlern, daß sie selbst einen Weg zur Reinigung des Theaters suchen und finden werden."

Die Gastwirtsgehilfinnen.

Die Nationalversammlung hat unlängst über die weibliche Bedienung im Gastwirtsgewerbe folgenden Antrag angenommen:

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden haben im Interesse der Gesundheit und der Aufrechterhaltung der guten Sitten, der Ordnung und des Anstandes in Gast- und Schankwirtschaften, insbesondere über die Zulassung, die Beschäftigung und die Art der Entlohnung weiblicher Angestellter, Vorschriften zu erlassen.

Wer den nach Absatz 1 erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.

Die Vorschriften sind den Volksvertretungen des betreffenden Landes unverzüglich vorzulegen und treten außer Kraft, wenn es die Volksvertretung verlangt.

Durch diesen Gesetzentwurf ist die Möglichkeit gegeben, entsprechend der Verhältnisse in Nord-, Süd-, Mittel- und Westdeutschland die Kellnerinnenarbeit zu regeln. Damit wird vermieden, daß in den Gebieten Deutschlands, wo, wie z. B. in Süddeutschland, die weibliche Bedienung in allen Gasthöfen üblich ist, Bestimmungen befolgt werden müssen, die auf Gegenden passen, in denen die Kellnerinnenarbeit in der Hauptsache nur in Bars und Animierkneipen vorkommt. So kann verhindert werden, daß in jenen Gebieten ohne sachliche Begründung Maßnahmen getroffen werden, die nur Arbeitslosigkeit von Frauen zur Folge hätten und damit die Gefahr in sich trügen, diese Kellnerinnen erst recht der Prostitution in die Arme zu treiben. Auf der anderen Seite ist die Möglichkeit gegeben, die weibliche Bedienung dort zu entfernen, wo sie sich in einer unwürdigen Art betätigt, wie das bei der weiblichen Bedienung gewisser Kneipen der Fall ist, wie in der Nationalversammlung gesagt worden ist. Mit Recht führte derselbe Redner weiter aus, daß die geschlechtliche Ansteckung gerade von den Frauen, die in diesen Kneipen bedienen, in viel stärkerem Maße ausgeht, als selbst von denen, die sich, bisher offiziell kontrolliert, der Gewerbsunzucht gewidmet haben. Das liegt daran, daß die ärztliche Ueberwachung, die hier stattfindet, dort fehlt.

Bei der Erörterung der Fragen muß allerdings, wie die Zeitschrift „Die Frau" hervorhebt, betont werden, daß mit der Verdrängung der weiblichen Kellner aus den Animierkneipen die ganze Frage noch nicht gelöst ist. Dazu bedarf es noch eingehender Beratungen, wie das in der Nationalversammlung auch gesagt worden ist, und des Fortschreitens des Gesundheitsprozesses unseres Volkes.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Blab; für Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Expedient u. Lagerist
gesetzten Alters zum **sofortigen Eintritt** von Wassermesserfabrik und Metallgießerei gesucht. Bewerber müssen gute Erfahrungen in der Expedition auch für Ausland und in der Lagerverwaltung haben. Herren mit Branchekenntnis werden bevorzugt. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter V. J. 109 an die Geschäftsstelle. 6174

Wir suchen für unsere Buchhaltung einen **zweiten Buchhalter**
Solche, die im Fache bereits tätig waren, erhalten den Vorzug. Der Posten eignet sich auch für Kriegsbeschädigte. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote sind zu richten an die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia, Zweigstelle Fortuna, Spezialdirektion für Süddeutschland in Mannheim, Friedrich Karlstraße 14. 6092

Suche per 1. Juli tüchtigen **Eisenhändler als Lagerist.**
Kaution erwünscht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. V. S. 118 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6214

Reklame G. m. b. H. sucht gewandte und tüchtige **Vertreter** für Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe. Gefl. Angebote unter S. C. 27 an die Geschäftsstelle. *5002

Für unsere Schadens-Abteilung suchen wir einen möglichst mit der Schadensabwicklung vertrauten **Fachmann.** Gehalt nach Uebereinkunft. 6090
Angebote sind zu richten an: Versicherungs-Gesellschaft Thuringia, Zweigstelle Fortuna, Spezialdirekt. f. Süddeutschland in Mannheim Friedrich Karlstraße 14.

Akquisiteure für lohnende leichte Werbearbeit gesucht. Keine Versicherung oder Aehnliches. Reelles Unternehmen von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Angebote an **Postlagerkarte Nr. 8, Hauptpostamt Mannheim.** *4974

Perfekt. Stenotypistin zu möglichst sofortigem Eintritt sowie **ein Lehrling** mit höherer Schulbildung für größere Import- & Exportfirma gesucht. 6204
Schriftliche ausführliche Angebote u. V. R. 117 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges Fräulein perfekte Stenotypistin u. mit sonstigen Büroarbeiten vertraut, per 1. Juni für Stadtbüro **gesucht.** B9840
Angebote mit Gehaltansprüchen unter R. L. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gewandte **Verkäuferin** für flott gehendes **Kolonialwarengeschäft** sofort gesucht. Angebote unter V. P. 115 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6196

Flotter **Stenotypist(in)** zu selbständiger Arbeit **für großes Büro in Mannheim** gesucht. Bew. unter V. F. 119 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6222

Internat. Speditionshaus sucht zuverlässig flottarbeitenden 3899 **Spediteur** Angebote unter U. Y. 199 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mehrere perfekte **Stenotypistinnen** mit schöner Handschrift sofort oder später **gesucht.** Angebote m. Gehaltsansprüchen an Postfach 277. B9837

Gesucht werden tüchtige, gut empfohlene Köchinnen, Zimmermädchen, Alleinmädchen sowie junge Mädchen für Tagesstellen. Persönliche Vorstellung beim Städt. Arbeitsamt Mannheim N 6, 3, 2. Stock, Zimmer 5. 4

Tüchtiger **Schneider** für Aenderungen gesucht. O 3, 4a, 1 Tr. 3965

Musik-Dilettanten Verein sucht z. Verstärkung seines Orchesters v. Idealismus durchdrungene **Streicher und Bläser** Gefl. Angebote unter „**Musik**" mit Angabe d. Instruments a. Neuber Bahnhofspl. 9. 3053

Selbständiger nüchterner 3957 **Müller** in gutgehende Kundenmühle der Vorderpfalz gesucht, bei gutem Lohn, nebst guter Verköstigung und Schlafstelle im Hause. Angebote unt. V. H. 108 an die Geschäftsstelle.

Für die Werbearbeit eines von staatl. Seite eingeleiteten Hilfswerkes wird **redegewandter Herr** gesucht. *4899 Angeb. u. Q. Q. 90 an die Geschäftsstelle.

Guter **Nebenverdienst** ev. auch für Frauen — bietet sich durch das Einziehen von Prämien für große Versicherungs-Gesellschaft. Angebote unt. R. W. 21 an die Geschäftsstelle ds Bl. *4989

Zeugnis-Abschriften Vervielfältigungen sowie alle Druckarbeiten i. Schreibmaschinenschrift fertigt billigst **Schreibbüro Schüritz O 7, 1** Tel. 6770 3977

Erste **Jackett-Arbeiterin** sucht Stelle auf 1. oder 15. Juni. B9817 Zuschriften u. P. N. 62 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges, nicht zu junges **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit zum bald. Eintritt gesucht. **Lehr,** B9794 Waldparkstraße 25a.

Servier-Fräulein gesucht. *4910 **Weinrestaurant Storz, G 7, 31.**

Tücht. Mädchen oder einf. Stütze p. Juni in gut. Haus ges. F 7, 20, II. B9808

Für kleinen frauenlosen Haushalt (3 Pers.) wird zuverlässige *4898 **Haushälterin** gesucht. Angebote unter U. P. 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut bürgerl. **Köchin** f. **Aushilfsstelle.** Näheres Seckenheimerstraße 110a, Scheiack. *4983

Ordentliches **Alleinmädchen** bei guter Bezahlung und Behandlung für 1. oder 15. Juni gesucht. B9833 **Karl Haas** Heinrich Lanzstraße 15.

Zuverl. selbständig. **Allein-Mädchen** welches auch kochen kann, zum sofortigen oder Eintritt am 1. Juni gesucht. Frau Ingen. Bretschitz Schimperstr. 2. 3973

Jung. verh. Maschinenschlosser, der die Meisterprüfung abgelegt hat, sowie zeichnerische u. technische Vorbildung hat u. in allen Schlosserarbeiten bewandert ist, **sucht Stellung** als *4973 **Meister** oder aufs Bureau sofort oder später. Angebote unt. R. P. 14 an die Geschäftsstelle.

Jung. Mann sucht Stelle als **Verkäufer** zc. für Teppiche (deutsche und Orientware) nebst verwandten Artikeln. Ia. Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote erbeten an **H. Weber,** Käfertalerstr. 55 part.

Suche für meinen Sohn **eine Lehrstelle** gleich welche Branche. Lageristen- oder Expedienten-Lehrstelle bevorz. Gefl. Ang. u. R. B. 1 an die Geschst. *4981

Best. Frau, Witwe, 42 Jahre alt, geschäftstücht., perf. im Haushalt, kochen, nähen, sucht die *4890 **Führung ein. frauenlosen Haushaltes** oder Vertrauensposten zu übernehm. Kaution kann gestellt werden. Ang. u. Q. M. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schwestern od. Pflegerin für Privat u. Wochenpflege nach hier und auswärts sind jederzeit zu haben im Schwesternheim Sanitas Mannheim, Schwetzgrst. 58. Tel. 4403. [B9882]

Neben-Beschäftigung für nachmittags in versch. Schreibarbeiten (Heimarbeit) gesucht. *4959 Zuschriften unt. R. F. 5 an die Geschäftsstelle.

Bessere Dame sucht in d. Nachmittagsst. **Beschäftigung.** Dieselbe kann sehr gut nähen, würde auch Heimarbeit übernehmen. *4994 Zuschr. u. R. Y. 25 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Schneiderin sucht Stellung. Angeb. unt. R. S. 17 a. d. Geschäftsstelle. *4873

Verkäufe.

Neubau Nähe d. **Waldhofstr.** verkaufe m. 2—3 Zimmerhaus m. Laden sowie m. 2—3 Lagerräume zus. 220 qm umfass. u. Souterrain od. m. geeign. neuzeitl. Stallung m. elektr. Licht- u. Kraftanlage b. gut. Rente p. Juli beziehb., 20 Mille Anz. Ang. unt. M. M. 492 an Rudolf Mosse, Mannheim. C54

Wohn- u. Geschäftshäuser in allen Stadtlag. preisw. sofort zu verkauf. B9830 Näh. G. Wolf, Meerfeldstr. 60.

Geschäfts-Haus in guter zentraler **Stadtlage** m. bald freiwerdendem **Laden** 844 wegzugsh. zu verkauf. Immobilien-Büro **Levi & Sohn,** Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595

Schönes Herrenzimmer 3800 Mk., sow. Plüsch-Diwan u. Chaiselongue z. verk. Möbelgeschäft Dietrich, E 3, 11. B9822

Eisen! ca. 150—200 Kilo neues **Rundeisen** (für Gart.-Gitter geeignet) zu verk. Rheindammstr. 62 part.

Weißen **Kastenwagen** fast neu, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Eichendorffstr. 14, II. r.

3 neue **Bettücher, 3 Handtücher, 3 Bettüberzüge, 2 Pique-Bettdecken u. 6 Herren-Stehkragen** (42) zu verk. U 5, 11, 3. Stock, bei Maier.

Nachweislich gut rentierendes *4986 **Geschäft** in allererster Lage, wegen Zuruhesetzung sofort **zu verkaufen.** Erforderl. Kapital 60—70000 Mk. Angebote unter R. U. 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fast neuer N.S.U.-Wagen 6/18 PS., 4sitzig, mit neuer Auslandsbereifung, fahrfertig **zu verkaufen** Mittwoch, den 19. 5. 20 bis 5 Uhr mittags. Näheres beim *4981 **Portier im Park-Hotel.**

Gebr. Knetmaschinen System Werner & Pfleiderer, 3 Zentner Teiginhalt mit elektr. Drehstrommotor 2,5 PS., ferner dieselbe 3½ Zentner Teiginhalt ohne Motor zu verkaufen **Joh. Jul. Rausch, Ludwigshafen a. Rh., Schillerstrasse 45.** B9801

Zu verkaufen! **1 Elektro-Motor** 10 PS, Fabrik. Siemens-Schuckert, 120/220 Volt, Drehstrom, Kupfer, mit Anlass., evtl. ein 3—4 PS-Motor z. Umtausch gef. **Müller** *4968 Untere Clignetstr. 12.

Komplette Küche, Kommode, Ovaler Tisch, Einf. Kleiderschrank, Eiserner Waschtisch, Kochkiste „Oekonom", 3 Stühle, 2 Polstersessel 35 M., 1 Laute und 1 fabrikneues Fahrrad zu verkaufen. *5041 **Jungbuschstr. 16, II.**

Gebr. Küche 1 Tisch, Sofa, 2 Stühle zu verkaufen. *5003 Anzus. 12—2 u. 6—7 abds. K 4, 15, 3. Stock.

1 Stutzflügel beste Friedensware zu verkaufen. B9823 **Tschan, T 2, 13.**

Klavier (Planino Schiedmeyer) fast neu, Friedensware, preisw. z. verkauf. *4836 Angebot. unt. P. T. 68 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fast neues **Klavier** zu verkaufen. *4954 Angeb. u. R. D. 3 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Elektrisches **Klavier** mit Notenschrank und 50 Rollen sofort wegen Wegzug billig zu verk. *4995 W. Baldauf, Wittelsbachstraße 70, Ludwigshafen.

Klavier u. Phonola zu verkaufen. 3685 **Hetzel, A 2, 3.**

1 Schlafzimmer 1 Kücheneinrichtung und 1 Kleiderschrank billig zu verkaufen. B9828 **D 1, 12, Hof.**

Kassenschrank nur ganz moderner, neu oder tadellos erhalten, ferner verzinkte 3951 **Eisenfässer** gesucht. Angebote mit Preis und Größe an **Heinrich Albert Hirschhorn a. N.**

Schönes eichenes **Speisezimmer** mit allem Zubehör preiswert zu verkauf. *4892 **Knecht, Q 3, 2/3.**

Braves junges **Mädchen** für kl. Haushalt bei gut. Behandlung und gutem Lohn nach Pirmasens gesucht. Vorzustellen **J 7, 22, 2 Treppen.**

Tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht. 80 M. Lohn. **Café Roland D 2, 1.** *4913

Einige **Wirtschaftstische** und Bänke m. Lehne zu verkaufen. *4919 Anzusehen v. 9—1 Uhr

Benz-Limousine 24/45 PS zu verk. *4897 **Weißling, Ilvesheim.**

Sehr gut erhaltenes **Fahrrad** mit Torpedofrl. u. neuer Bereifung zu verk. *4909 **S 1, 14,** III. lks.

Guterhaltenes **Damen-Fahrrad** mit Gummi-Bereifung sowie Herren-Fahrrad z. verkaufen. Anzuseh. am Donnerstag v. 2—5 Uhr A 1, 6—7 b. Würz, 4. Stck.

Herrenfahrrad zu verkaufen. Zu besichtigen Luisenring 16 Büro, im Hofe. *4980

Herren-Fahrrad fast neu, zu verkaufen. **L 2, 8,** Hof. B9843

Herrenfahrrad fast neu, zu verk. *4944 Gr. Merzelstr. 30 III.

Verkaufe guterhaltenes **Herrenrad** mit Freilauf u. Gummi. Anzusehen von 4 Uhr ab bei **Otto Dürr,** Seckenheimerstr. 134, II.

Drei neue, leichte *4896 **Handwagen** zu verkaufen. Näher. in Ilvesheim, Hauptstr. 6.

Weißer **Kinderwagen** gummibereift gibt ab. *4949 Schumannstr. 3, II r.

Schön. weiß. **Sportswagen** (Brennabor), bill. zu verk. Hch. Lanzstraße 9, 1 Tr. r. *5000

Zerlegb. Zeichentisch mit Utensil., versch. Ingenieurlehrb. zu verkauf. *4952 A 2, 3, 3 Trep. l.

Ca. 10000 kg gebrauchte **T-Träger u. U-Eisen** hier lagernd, 7 Stück gußeiserne runde Fenster 1,60 m Durchmesser verglast zu verkauf. *4916 Angebote unt. Q. X. 97 an die Geschäftsstelle.

Glasabschluß 5,30/3,50, 3teilig, zu verkaufen. Angeb. u. R. H. 7 an die Geschäftsst. *4962

Schönes, weiß lackiertes **Kaffee-Möbel** und zwei **Geigen** preiswert zu verk. B9835 Angebote unt. R. C. 2 an die Geschäftsstelle.

1 Nähmaschine 350 Mark. **1 Laute** sehr schönes Stück. zu verkaufen. *4977 **Klehr, U 1, 12.**

9000 Jutesäcke 100×80, in Kehl a. Rh. lagernd, billig zu verkauf. Angeb. an K. Schlanger postlagernd Kehl a. Rhein. *4943

Ein englischer **Tennisschläger** zu verkaufen. *4993 Kaiserring 18, 4. St. rechts

Zu verkaufen: **1 Kleiderschrank, 1 Uniform** *4958 **1 Regulatoruhr**

Für **Kaffee- oder Wirtschafts-Betriebe** bringe ich 22 Stühle ohne Lehne (Wiener Hockerchen) zum Verkauf. *4955 Konditorei u. Kaffee Kräuner, Dalbergstr. 3, Mannheim.

Feuerton-Badewannen zu verk. Näh. **H 4, 22**

Kleiderschrank zweitür. 130 breit Schirmständ. schmiedeis. z. vk. **T 6, 31,** 1 Tr. 3—5 3969

1 Zinkbadewanne 1 Zimm.-Teppich zu verkaufen. *4988 **G 7, 3, 2. Stock.**

Zu verkaufen: Dirndlkleid, gelbes Leinenkleid, Regenmantel, Badeanzug für Mädchen v. 10—12 Jahr., weißes Voilekleid, weiße Bluse f. Mädch. v. 12—14 J., Kinderhemdchen, Hosen u. Unterröcke f. 3—4 jähr., 2 Knabenhemd. f. 10 jähr., 1 Paar Herrenhalbschuhe Gr. 42, 1 Paar Damenstiefel Gr. 38. *4975 **C 4, 4.** II.

Damen-Schuhe Gr. 38, langsch., preisw. zu verk. Landteilstr. 3, I. r. B9834

Militärdecken, Damenhüte u. Blusen zu verk. 4945* Mollstr. 28, 4. St.

Helles Kleid zu verk. Karl Ludwigstr. 14 part., von 11—12. *4946

Damenstiefel (Gr. 38) gelb, hohe Form, neu, für 250 M. zu verkauf. *4937 Lg. Rötterstr. 1, 4 St. r.

Brautkleid echt Brüsseler Spitzen mit seidem. Unterkleid, sowie ein elegantes **Gesellschaftskleid** (Batik) preiswert zu verk. *4956 Uhlandstr. 22, part. rechts.

Gelbe **Halbschuhe** Herrengr. 42, hochelegante amerik. abgesteppte Form ganz neu, weil Besitzer zu klein, zu 280 M. verkäuflich. Nur schriftliche Anfragen an Rundinger, Rennershofstr. 10. *4921

Weißes **Stick.-Sommerkleid** (Friedensw.) mit Prinzeßunterrock preiswert zu verkaufen. *4957 **P 5, 4,** Hths. 2. St. r.

Hübsch., l. **Mantelkleid** (marineb) Gr. 44, 1 P. **Damenstiefel,** Gr. 38, einm. getr., hell. **Sommerhut,** sowie **Sonnen-Schirm** preisw. zu verk. Hch. Lanzstraße 9, 1 Tr. r. *4999

1 Paar Mil.-Reitstiefel Gr. 42, fast neu, zu verkaufen. Preis 350 Mk. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. *4934

Eleg. Halbschuhe Wildleder fast neu, Gr. 39, zu verk. 9—3 u. 6—8 Uhr. *4979 Käfertalerstr. 75, 4. St.

Zu verkaufen: Wildled. Tennisschuhe, Gr. 44, wildled. Milit.-Handschuhe und weiße Glacé, Gr. 8, Herrenkragen, 47, w. Westen, schw. Samthauskäppchen, Fliegenfenster m. Drahtgewebe, Waschtrockengest., Schutzgest. f. Kinderbett, „Gl. Waschfrau", ganz neu, eis. Halter f. Blument., Klavierstuhl, Erkerhalsstrabe, Messinglüster für elektr. und Gas, Jll. Reznicek-Bild (Original). Anzus. ½6—½7, **Tillessen,** Luisenring 15, III. *4948

Schwarz. Ueberzieher auf Seide gefüttert, ein Sacco-Rock mit gestreift. Hose zu verk. Neuostheim, Grünewaldstr. 18. *4905

Sommer-Anzug hellgrau, engl. Stoff, fast neu, für 46—48 Figur zu verkaufen. *4914 **Dammstr. 6,** pt. r.

1 P. hocheleg. *4906 **Damenstiefel** (37) Lack mit grauem Uebereinsatz für 300 Mk. zu verkauf. **B 1, 6** III.

Damen-Stiefel neu, Nr. 40 *4903 u. **Herren-Stiefel** Nr. 44, à Mk. 170.— zu verkauf. **S 6, 31** II lks.

Sofort zu verkaufen: **Schnauzer** Rüde, (Salz und Pfeffer) 1½ J. alt, Preis M. 400. **5 Enten** prima Leger à 60 Mk. Waldparkdamm 1, Telefon 987. *4977

Milchziege zu verkaufen. Zu erfrag. Rheinau *4969 Mülheimerstraße 13.

Zu verkaufen: Erstklassiger 3987 **Rottweiler Rüde** ca. 2 Jahre alt, prachtv. Tier, guter Begleiter, kinder- u. geflügelfromm. Näheres zu erfragen **Mannh.-Neckarau** Kaiser-Wilhelmstr. 48.

Hund 8 Monate alter weißer Löwenspitzer, reinrassig, sehr preiswert zu verkauf. **Ed. Triebel, K 1, 25.**

Deutsche Dogge Rüde, rasserein, gelbgestromt und ferngesund, schuß- u. mannfest, preiswert zu verkaufen. (Keine Händler). *4963 **J. Scheid,** Mühle, Schriesheim (Bergstraße)

Kauf-Gesuche

Ein Lastenaufzug (elektr.), ca. 800 Kilo Tragkr. Förderhöhe circa 8 Meter **zu kaufen gesucht.** Angebote unter V. O. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6192

Einfamilienhaus oder **4 Zimmer-Wohnung** sucht Kassier einer hiesig. Maschinenfabrik für sich und seine Eltern, zusam. 4 Personen. *4996 Angebote unt. R. Z. 24 an die Geschäftsstelle.

Fernglas Zeiß-Armeeglas bevorz. zu kaufen gesucht. Angebote unter R. V. 20 a. d. Geschäftsstelle. *4987

In guter Lage, a. Vorort **Haus** mit Laden od. Werkstatt (evtl. m. Garten), gegen bar. Anz. zu kaufen ges. Haus muß beziehbar sein. Ang. an H. Apel, Ludwigshafen, Mundenheimerstr. 230. *4893

Delikatessengeschäft oder Kolonialwaren zu kaufen oder übernehmen gesucht. Angebote unter R. M. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4971

Gebr. od. neuer eich. **Bureauschreibtisch** zu kaufen gesucht. B9841 Angebote unt. R. N. 12 an die Geschäftsstelle.

Suche einen od. zwei echte **Perser** u. Verbindungsstücke aus Privathand sof. zu kaufen. Angebote unt. S. J. 33 an die Geschäftsst. *5030

Spiritus-Glühlichtlampe Petroleumlampe 5-12 lin. mögl. Kugelbrenner, gebr., zu kaufen gesucht. *4841 Zuschrift. unt. P. Y. 73 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Piano zu kaufen gesucht *4976 Preisangabe u. R. R. 16 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhaltener **Stutzflügel** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Q. Z. 99 an die Geschäftsst. d. Bl.

Miet-Gesuche

Wohnung 5—6 Zimmer in schöner Lage zu mieten **gesucht.** Dringlichkeitsbescheinigung vorhanden. Angebote unt. Q. T 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9831

Ausstellungs-Raum eventuell Laden für kleinere **Möbel-Ausstellung** zu mieten gesucht. Es dreht sich nur um dauernde Muster-Ausstellung für 3—4 Zimmer, also nicht um Möbel-Magazine. Ang. u. **V. Q. 116** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6203

Für Fabrikation (Maschinenbetrieb) werden **Arbeitsräume** von 150 bis 300 qm **zu mieten oder zu kaufen gesucht.** Angebote unter X. R. 22 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4901

Möblierte Zimmer einzeln, sow. Wohn- u. Schlafzimmer für best. Dam. u. Herrn, möbl. Zimmer für kinderloses Ehepaar mit u. ohne Küchenbenützung dauernd gesucht. 3959 **Büro für Transport u. Verkehr, P 4, 2.** Tel. 6920.

Gendarmerie-Beamter **sucht möbl. Zimmer** sofort, Nähe Wasserturm od. Bahnhof. Angeb. unt. Q. N. 87 a. d. Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer per sofort von Herrn gesucht. Zuschr. an *4965 **Hans Danziger,** Luisenring 24.

Junges besseres Ehepaar, kinderlos, sucht **möbl. Zimmer.** Wäsche kann gestellt werden. Ist ev. nicht abgeneigt, Hausarbeit mit zu übernehmen. Gefl. Zuschriften unter R. K. 9 an die Geschäftsst. erb. *4987

Schönmöbliertes **Zimmer** von besserm Herrn der viel auf Reisen ist, per sofort gesucht. *4915 Angebote unt. Q. U. 94 an die Geschäftsstelle.

Jg. Beamter, solid und still, sucht für sofort **möbl. Zimmer** am lb. mit voller Pension. Gefl. Angeb. m. Preisangabe unter R. Q. 15 an die Geschäftst. B9842

Möbliertes **Zimmer** von solid. jung. kaufm. Beamten p. bald gesucht. Angeb. u. S. E. 29. a. d. Geschäftsstelle. *5005

Vermietungen

Gr. leeres Zimmer für Büro mit Telephon zu vermieten. *4908 **Böck, L 10, 8,** 2 Tr.

Schöne 4 Zimmer-wohnung zu verm. Schwetzingerstadt, V. St. sofort beziehbar. Nur Bewerber mit roten Karten wollen sich melden 3985 Schwieg, Rich. Wagnerstraße 79 pt. Tel. 3405

Weisse Leinen-Stiefel

Grössen 27–35

Qualität u. Preis unübertroffen!

Geschwister Fritz Schuhwaren

Mannheim · G 2, 8 Marktplatz

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Donnerstag, den 20. Mai gelten folgende Marken

I. Für Verbraucher:

Kokosfett: Kopfmenge 200 Gramm zu M. 6,40, die Fettmarke 4, in den Verkaufsstellen 651—785.

Butter: 1/8 Pfund zu Mk. 1,10, die Buttermarke 102 in den Verkaufsstellen 671—800.

Kartoffeln: 4 Pfund Kartoffeln, das Pfund zu 45 Pf., die Marke 4, in den Verkaufsstellen 259—615. 62

Speiseöl: 1/10 Liter zu Mk 2,40 für die Kolonialwarenmarke 15 in den Verkaufsstellen 279 bis 450.

Haushaltungsmehl: Für 400 Gramm Haushaltungsmehl zu Mk. 2,50 für Erwachsene die Mehlmarke 2 und für Kinder den Stammabschnitt der Brotkarte für Kinder in den Bäckereien und Mehlspezialgeschäften, die bei der Bestellung die Mehlkarte 2 beziehungsweise den Stammabschnitt abgestempelt haben.

Mager- oder Buttermilch: Für je 1/2 Liter die Marke 11.

Hülsenfrüchte: Restbestände an Erbsen und Bohnen zu Mk 4,20 das Pfund, markenfrei, in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—1065.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Speise-Oel: 1/10 Liter Verbraucherpreis M. 2,40 für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 601—770. Abzuholen und zahlbar gegen Ausweis am Donnerstag, den 20. ds. Mts., von 8—12 und 2—5 Uhr bei der Firma Georg Jacob, Seckenheimerstraße 64. Behälter sind mitzubringen.

Kokosfett: Kopfmenge 200 Gramm zu M. 6,40 für die Verkaufsstellen 786—950 bei der Südd. Fettschmelze im Schlachthof am Donnerstag, den 20. Mai, vorm. von 7—11 Uhr. Nach dieser Zeit ist die Ausgabestelle geschlossen; auch nachmittags wird nichts mehr ausgegeben. Ausweis und Gefäße mitbringen.

Kartoffeln: 4 Pfund Kartoffeln (das Pfund zu 45 Pfennig) für die Verkaufsstellen 616—1063. Händler haben ihre Empfangsbescheinigungen am Donnerstag, den 20. ds., auf Zimmer 54 abzuholen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 1, 16/18.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 20. Mai l. Js., nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2 hier, gemäß §§ 647, 1228 ꝛc. B. G. B. gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

27 Stück gebrauchte und gutgehende Herren- und Damentaschenuhren.

6226 Dingler, Gerichtsvollzieher.

Unsere Büros, Kassen und Schalter bleiben am 6218

Samstag, den 22. Mai ds. Js.

geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird ein Schalter von 10—12 Uhr vormittags geöffnet sein.

Verein Mannheimer Banken u. Bankiers.

Einige Waggon

Petrol-Pech

nur an **Selbstverbraucher** abzugeben. Gebote unter Q. Y. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4920

Moderne Damen-Halbschuhe

Schwarz-Macco-Stoff

Gelegenheitskauf

Preis pro Paar 99.50 Mk.

Geschwister Fritz Schuhwaren

Mannheim · G 2, 8 Marktplatz

National-Theater.

Mittwoch, den 19. Mai 1920.

45. Vorstell. in Miete, Abteil. C (für II. Parkett C 38)

Die Entführung aus dem Serail

Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise. Ende gegen 9¾ Uhr.

Künstlertheater „Apollo".

Heute u. folgende Tage, abends 7½ Uhr: 6120

„Das Schwarzwaldmädel".

Palast-Theater. 6170

Mia May im großen Prunkfilm **Die Mail.** Drama. 3 Akte. Der Amönenhof 5 Akte

Wochentags Anfang 5 Uhr, Samstag u. Sonntag 2 Uhr.

Friedrichs-Park.

Mittwoch, 19. Mai

Nachmittags-Konzert

4 Uhr — Eintritt 50 Pfg.

Abend-Konzert

8 Uhr — Eintritt 1 Mk. 180

Regelmäßige Abendkonzerte (ausgenommen Dienstag und Freitag).

Kabarett Rumpelmayer

Dr. L'Arronge Paula Marks Mila & Milon usw. 573

Donnerstag, den 20. Mai 1920, abends punkt 8 Uhr, im kl. Saale des Vereinshauses der B. A. S. F. Kuppredsstr. 6240

Lichtbilder-Vortrag

„Wanderbilder aus Nah und Fern" (eigene Aufnahmen) von unserem Mitglied Herrn Rechtsanwalt Dr. Loeb, Mannheim. Der Vorstand.

Haarspangen repariert gut schnell u. bill. Kraft, Laden, J 1, 6 Breitestr. 5106

Gesunder ½jähriger **Junge** wird in *4900 **Pflege gegeben** gegen gute Bezahlung. Zuschr. erb. u. Q R. 91 an die Geschäftst. d. Bl.

Ingenieur, verh., sucht **Mittag- u. Abendbrot** beaufsichtigt Schularbeit. (Franz., Engl., Mathem. ꝛc.) Ang. unt. The 1548 an Mannh. Gen.-Anz., Zweigst. Kepplerst. 42 *4000

Zum Nähen und Flicken jeder Art wird angenom. **Köllisch** *4000 Krappmühlstraße 29, III.

Unterricht.

Unterricht in Zither, Mandoline, Gitarre erteilt *4933 E. Mendt, Musiklehrerin G 3, 11a, 3 Treppen. Instrumente i. all. Preisl.

Energ. Schüler für **Nachhilfe** eines Sext. gesucht. Näheres Gärtnerstr. 8 a, 1 Tr. *4000

Englisch u. Franz. f. Anfäng. u. Fortgeschr. v. 1 M. pr. St. Eintritt jederz. in der D. E. F. Sprachschule, O 6, 3. 5101

Geldverkehr.

Geschäftsmann sucht v. Selbstgeber kurzfrist. *4000 **2000 Mk.** geg. hoh. Zins u. Sicherheit aufzunehm. Zuschrift. u. S. B. 26 a. Geschäftsst.

Wer leiht 2000 Mark gegen g. Möbelsicherheit, Raten, h. Zins. *4972 Zuschr. unt. R. O. 13 an die Geschäftsstelle.

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Billige Damen-Hüte

Kinder-Strohhut mit Blumen und Band garniert	19.50
Backfisch-Hut aus Seidenborde genäht	39.50
Jugendliche flotte Wagnermütze aus Seidenborde genäht	59.50
Sport-Hut hellfarbig Rustic	39.50
Frauen-Hut garniert, in Stroh u. Borde genäht	52.00
Garnierter Damen-Hut in Tagal, hell- und dunkelfarbig	79.00

Putz-Zutaten Blumen-Reiher-Flügel sehr vorteilhaft!

Stroh-Borden in vielen modernen Farben

O 6, 2 **Kaffee Karl Theodor** Tel. 7529

Heute Mittwoch abend 8 Uhr

Grosses Wunsch-Konzert

unter Leitung des beliebten Kapellmeisters LUD. GARNIER. Musikalische Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. 592

Unsere Schutzmarke Der Fritz-Schuh Garantiert für gute Qualität

Geschwister Fritz Schuhwaren

Mannheim G 2, 8 Marktplatz

Grosser Lebensmittel-Verkauf

Nur 3 Tage

Grüne Erbsen, gelbe Erbsen, weisse Bohnen, farbige Bohnen, alles Ia. Qualität per Pfund Mk. **3.20,** Abgabe von 5 Pfund aufwärts.

J. Sauer Nachfolger

Inh.: C. Baumgärtner 6224

K 4, 24.

Färberei Printz

— Gegr. 1846 —

färbt und reinigt

alles wie zur Vorkriegszeit.

Läden: **G 3, 8 — Mittelstrasse 1** 6152

Seckenheimerstraße 8 — Tel. 1105

Annahmestelle in Sandhofen bei: A. Boll, Sandhoferstraße 311

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert in 8 Tagen **Stärke-Wäsche**

Annahmestellen: N 3, 17 U 1, 9 G 5, 10 Kronprinzenstrasse 45, Stadtteil Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24 Neckarstadt: Mittelstrasse 54.

Lampen für Gas u. Elektrizität in allen Preislagen. Peter Rucher, L 6, 11.

Flaschenzüge von 250—5000 kg Tragkraft 5103

Handkabelwinden von 1—5 ts Tragkraft,

Zahnstangenwinden von 3—6 ts Tragkraft,

Elektroflaschenzüge in verschieden. Stärken, ab Lager lieferbar

Dipl.-Ing. Theodor Grass Düsseldorf, Kapellstr. 3. Fernsprecher 14807.

Arbeits-Schuhe Jagd- u. Touristen-Stiefel

Qualität und Preis unübertroffen!

Geschwister Fritz Schuhwaren

Mannheim · G 2, 8 Marktplatz

Mannheimer Hausfrauenbund

Donnerstag, 20. Mai von 4—6 Uhr im Hinterhause B 2, 10a

Vorführung des Kohlensparers „Küchenschatz"

Wichtig für alle Hausfrauen. Große Gas- und Kohlen-Ersparnis! 6200

— Eintritt frei! —

Damen- und Herren-Hüte werden in moderne Wiener und Berliner Formen wie neu umgepreßt und umgenäht

R. Hetzler, U 2, 3 am Schulhaus 584

Nach langem in Geduld ertragenen Leiden entschlief am Dienstag, den 18. Mai meine innigstgeliebte unvergessliche Frau, liebe und treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Katharina Willrich

geb. Bühler

im blühenden Alter von erst 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Willrich u. Angehörige.

Mannheim, Untere Riedstr. 24, den 18. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Mai, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Mannheimer Friedhofes aus statt. *5027

Es haben sich in Karlsruhe-Grünwinkel vermählt

Dipl.-Ing. **Franz Willms,** Mannheim

und

Frau Hermine geb. Herrmann

Mannheim, den 18. Mai 1920. *5044

Ludwig Gottschalk

Gusel Gottschalk

geb. Mayer

Vermählte.

Mannheim, den 19. Mai. 6068

Meng & Kappes praktische Tierärzte 6223

Sprechstunden nachmittags 3—4 Uhr.

Telephon 3386. L 4, 12.

Kaufe gebr. Möbel Kleider, Schuhe, sowie ganze Einrichtungen. **Morgenstern** S 4, 20. Teleph. 3253

Verloren.

Samstag abend Musensaal od. Augusta-Anlage bis Karl Ludwigstraße **goldene Nadel** mit Perle **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung Karl Ludwigstraße 9, 3. St. l.

Verloren Gummimantel mit grünem Kragen am Himmelfahrtsfest. Gute Belohnung. *4983 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Rehpinscher abhanden gekommen am Freitag, schwarz u. braun gefleckt, auf den Namen Max hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung. *5025 Riedfeldstraße 49, 3. St.

Hühnerfutter Taubenfutter Küchenfutter Hühnerkalk Futterwürze für Schweine u. Rindvieh 1500

Gebr. Velten Breitestr., S 1, 6 u. Schwetzingerstr. 15

Bülow-Pianos neue, erstklassige Instrumente, in Nußbaum, schwarz poliert, Eiche gebeizt liefert sehr preiswert. 68

Fr. Siering Mannheim, C 7, 8.

Nähmaschinen repariert **Knudsen,** L 7, 3. 62

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Erstklassige Damen-Lack-Halbschuhe

Qualität u. Preis unübertroffen!

Geschwister Fritz

Mannheim G 2, 8 Marktplatz